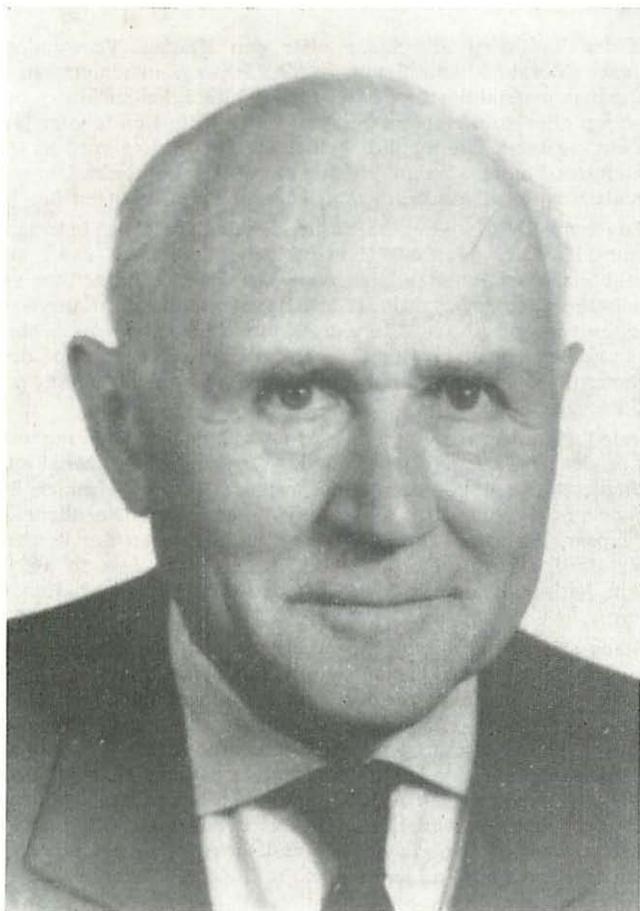


ABHANDLUNGEN UND BERICHTE
DES NATURKUNDEMUSEUMS GÖRLITZ

Band 47

Leipzig 1972

Nr. 9



Max Militzer 1894–1971

Lebenslauf

(Selbstdarstellung aus dem Jahre 1963)

Die ersten zehn Jahre (ab 1894) verlebte ich in Freital, im romantischen Plauenschen Grunde bei Dresden. Landbriefträger war der Vater, gelernter Schuhmacher; aus dienendem Stande kam die Mutter, gebürtig aus einer „Gartennahrungswirtschaft“ bei Königsbrück. Grundgütig waren die Eltern, und sie schränkten sich noch mehr ein, dem Sohne die „höhere“ Schule zu ermöglichen. Hervorragende Biologielehrer – die Professoren Lohrmann, Meigen, Schunke – erschlossen diesem die reiche Natur der Elbtallandschaft. Nach abermals zehn Jahren (Ostern 1914) war die Lernzeit auf Realschule und Seminar zu Ende.

Da warf der Weltkrieg alle Pläne über den Haufen. Verwundet, kriegsgefangen, nach Marokko verschleppt, in der Schweiz interniert, an der Universität Zürich immatrikuliert, in Basel die Wahlfähigkeitsprüfung bestanden: am Ende schien alles aufs beste zu geraten. Da traf die Kunde vom jähen Tode des Vaters ein. So rasch wie möglich kehrte ich zur Mutter zurück. Unter Verzicht auf weiteres Studium nahm ich den Beruf als Volksschullehrer auf. Die Wirkungsstätten waren Langebrück, Marienberg/ Erzg., Bautzen (ab 1921).

In der Bautzener Naturwissenschaftlichen Gesellschaft „Isis“ fand ich, was ich suchte: kenntnisreiche, selbstlose Heimatforscher, die mich rasch zu eigener Arbeit ermunterten und unterstützten. Vier Jahrzehnte sind seither verflossen, vier Jahrzehnte voller Forscherglück! Mit floristischen und pflanzengeographischen Arbeiten verband ich die Pflege des Naturschutzgedankens, wobei mir die heimatverwurzelten Lausitzer Menschen entgegenkamen. Auch auf dem Gebiet der Volksbotanik boten Volksmund und Volksbrauch der Oberlausitz reichlich Stoff zu Untersuchungen.

Ich vermied es, mich abzukapseln, suchte und behielt Fühlung mit Gleichgesinnten in den Nachbargebieten: mit der Dresdener Isis (Missbach, Stiefelhagen, Schöne, Förster), mit der Niederlausitz (Decker, Gebrüder Behr), mit den Breslauern Schalow und Dr. Meyer, mit Freunden aus Nordböhmen (Prinz, Meissner, Lipser, Professor Klika aus Prag). Studienreisen der Reichsstelle für Naturschutz (Prof. Schoenichen, Dr. Hueck) nach Ostpreußen, in die Rhön und an den Main, nach Südfrankreich zu Professor Braun-Blanquet halfen, den Blick zu erweitern.

Die weitaus stärkste Förderung aber verdanke ich Herrn Professor Meusel, die er nun schon ein Vierteljahrhundert mir angedeihen läßt. Ihm verdanke ich auch, daß ich die letzten Jahre vor dem „Ruhestand“ in einem weiter gespannten Rahmen tätig sein durfte. Als wissenschaftlicher Oberassistent der Deutschen Akademie der Landwirtschaftswissenschaften erhielt ich die Aufgabe, eine Zweigstelle des Institutes für Landesforschung und Naturschutz in Dresden einzurichten. Diese Dresdener Jahre (1953–1960) gehören zu den schönsten meines Lebens. Ein Schwerpunkt hierbei war die unter Führung von Herrn Professor Blanckmeister-Tharandt erfolgte Auslese und Einrichtung von 125 Waldschutzgebieten in den Bezirken Dresden, Leipzig und Karl-Marx-Stadt.

Auf dem Gebiet des Naturschutzes bin ich auch heute noch amtlich tätig (seit 1926). Ich hatte auch die Freude, bei der Ausarbeitung des neuen Naturschutzgesetzes der Deutschen Demokratischen Republik die botanischen Belange mit vertreten zu dürfen.

Mit besonderem Vergnügen beteilige ich mich seit Jahrzehnten an der Herstellung von Verbreitungskarten mitteleuropäischer Leitpflanzen durch das Institut für Systematik und Pflanzengeographie in Halle. Ich bin Mitarbeiter an Marzells Wörterbuch der deutschen Pflanzennamen und war förderndes Mitglied der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur in Breslau und der Naturwissenschaftlichen Gesellschaft Isis in Dresden. Dem Deutschen Kulturbund gehöre ich in den zentralen Fachausschüssen für Botanik und Naturschutz an, ferner den Bezirks- und Kreiskommissionen der Natur- und Heimatfreunde in Dresden und Bautzen und schließlich als Leiter der Sektion Botanik im Naturwissenschaftlichen Arbeitskreis Oberlausitz. Die so wichtige Frage des Nachwuchses scheint sich in der genannten Sektion aufzuhellen. Die Zahl jugendlicher Hörer nimmt laufend zu.

Am Ende brauche ich eigentlich nicht zu versichern, daß auch der Rest meines Lebens, weiterhin gute Gesundheit vorausgesetzt, der Erforschung, dem Schutz und der Verkündung aller Werte unserer geliebten Heimatnatur gehören soll!

Max Militzer 23. 1. 1894 – 2. 12. 1971

Leben und Werk

Leicht gekürzte Fassung eines Vortrages anläßlich der Gedenkfeier des Naturwissenschaftlichen Arbeitskreises Oberlausitz im Kulturbund der DDR am 14. 10. 1972 in Bautzen

Als einziger Sohn eines kleinen Postangestellten in Freital-Potschappel wurde Max Militzer am 23. Januar 1894 geboren. Seine Ausbildung zum Volksschullehrer erhielt er im Seminar Dresden-Strehlen, und hier wurde seine ererbte Liebe zur Natur von tüchtigen Lehrern gefördert. Der Ausbruch des ersten Weltkrieges traf ihn während seiner Militärdienstzeit. In der Marneschlacht geriet er am 10. September 1914 in französische Kriegsgefangenschaft und wurde nach Marokko gebracht. Er hat die Erlebnisse dieser Jahre 1926 in einem sehr lesenswerten Büchlein „500 Tage in Marokko“ geschildert. Nachdem es ihm geglückt war, als Austauschgefangener in der Schweiz interniert zu werden, nutzte er dort die Gelegenheit, sich Grundlagen auf mehreren wissenschaftlichen Gebieten anzueignen oder zu vertiefen. Der plötzliche Tod des Vaters führte ihn 1917 in die Heimat zurück und zu einer ersten Anstellung als Hilfslehrer in Langebrück. Weihnachten 1918 wurde der Ehebund mit Selma Meißner aus Bischofswerda geschlossen. 1919 begann Max Militzer als Lehrer in Marienberg im Erzgebirge zu arbeiten; doch schon 1921 wechselte er an die Lutherschule in Bautzen über. In dieser Stadt und in diesem Hause Humboldtstraße 15 blieb er nun 50 Jahre bis zu seinem Tode; hier wurden 1923 und 1927 seine beiden Kinder geboren, und hier erwuchs in ständigem heißen Bemühen sein umfangreiches Lebenswerk, das seinem Namen zunehmend Klang und Wert verlieh und das ihn uns und unzähligen anderen so teuer machte.

Das Bautzner Land mit seiner reizvollen Dreifalt – die stille Heide, das sonnige Ackerhügelland, das kühle Waldgebirge – bezauberte unseren Freund in wenigen Jahren so sehr, daß er es nicht mehr lassen konnte und daß er hier seine eigentliche Heimat fand. Er durchstreifte diese Heimat, die sich ihm bald bis zur Elbe und zur Neiße, vom Niederlausitzer Teichland bis zum Zittauer

Gebirge weitete, ungezählte Male zu Fuß oder auf dem Fahrrad, und dabei erwarb er sich mit seiner raschen Auffassungsgabe bald eine ungemaine Kenntnis der Pflanzenwelt. Er begnügte sich jedoch nicht mehr mit der bloßen Pflanzensuche und dem Herbarisieren, wie es zumeist die früheren Floristen getan hatten, sondern er suchte den Aussagewert jeder Pflanzenart zu erkennen und ihre spezielle Gebundenheit an Boden und Klima. So entwickelte er sich zum Pflanzengeographen, der dann auch das große Werk der Oberlausitzer Flora, das Emil Barber in Görlitz begonnen hatte, auf das Schönste vollenden konnte.

Es lag nahe, daß Max Militzer sehr bald den Wunsch und die Pflicht empfand, Schönheit und Eigenart der heimischen Natur und vor allem ihre botanischen Besonderheiten für Gegenwart und Zukunft zu erhalten und seinen Mitmenschen zu erschließen. Er trat in die Reihen des Landesvereines Sächsischer Heimatschutz. Mit wachsender Leidenschaft kämpfte er jahrzehntelang für die Ideen des Naturschutzes und wurde durch sein unablässiges Mühen und Wirken eine volkstümliche Persönlichkeit.

Als Max Militzer 1945 sein Amt verlor, folgten Jahre großer Not. Doch raubten sie ihm nicht den Mut und die Lust zu weiterer wissenschaftlicher Tätigkeit. Die Flora des Kreises Bautzen, die wir in dieser Zeit in zahllosen Besprechungen gemeinsam zusammenstellten, haben wir – das sei mir erlaubt zu sagen – mit knurrendem Magen geschrieben. 1951 gewann Herr Prof. Dr. Meusel, Halle, mit dem Max Militzer durch seine Forschungsarbeit freundschaftlich verbunden war, Militzer als Oberassistent für die Zweigstelle Dresden des neugegründeten Institutes für Landesforschung und Naturschutz. Es waren glückliche Jahre, in denen unser Freund im Vollgefühl seiner Kräfte fruchtbare Arbeit im gesamten sächsischen Raum leisten konnte. Doch auch nach der Pensionierung 1959 blieb er nicht müßig, im Gegenteil, auch sein letztes Lebensjahrzehnt füllte er mit schöpferischer Arbeit aus. Die Floristik verdankt ihm aus dieser Zeit zahlreiche wertvolle Beobachtungen und Ergebnisse. Sie lagen hier hauptsächlich auf dem Gebiete der Segetalflora Ostsachsens, die Max Militzer mit einem ungeheueren Fleiß bearbeitete. In steter glücklicher Verbindung mit dem Museum für Naturkunde Görlitz konnte er seine Arbeiten veröffentlichen.

Viel Kraft widmete er nach wie vor dem Naturschutz, wobei er kleine Dinge, wie den Schutz und die Rettung seltener Pflanzenarten, mit gleicher Hingabe ergriff und förderte wie große Probleme – ich nenne die Einrichtung eines Landschaftsschutzgebietes Oberlausitzer Bergland. Seine Freunde und Helfer haben ihm für die Leitung so vieler Exkursionen zu danken, die er unermüdetlich und geschickt zu organisieren verstand.

Als 1958 im Rahmen des Kulturbundes Naturwissenschaftler und Heimatforscher der ganzen Oberlausitz einen naturwissenschaftlichen Arbeitskreis bildeten, war Max Militzer eine der führenden Persönlichkeiten und blieb es fast bis zum letzten Atemzug.

Heute verneigen wir uns noch einmal vor dem großen, erfolgreichen und liebenswerten Forscher und Kämpfer Max Militzer und geloben, daß unser Gedenken diese Feierstunde weit überdauern wird und daß wir in seinem Sinne wirken wollen.

Theodor Schütze

Das pflanzengeographische Kartierungswerk von Max Militzer

Vortrag anlässlich der Gedenkfeier des Naturwissenschaftlichen Arbeitskreises
Oberlausitz im Kulturbund der DDR am 14. 10. 1972 in Bautzen

Wenn wir in der heutigen Feierstunde des Lebens und Wirkens von Max Militzer gedenken, so dürfen wir das wissenschaftliche Werk, speziell seine Leistungen für die deutsche Pflanzengeographie nicht nur an den Veröffentlichungen messen, die er hinterlassen hat. Diese sind fürwahr ein beachtenswertes Lebenswerk, selbst wenn wir von den vielen kleineren Beiträgen in Presse, Heimatblättern und Heimatkalendern absehen, deren Weite und Umfang aus dem Schriftenverzeichnis hervorgeht. Die entscheidende Leistung Militzers liegt in dem erfolgreichen Bemühen, heimatkundlich-wissenschaftliche Arbeiten zu fördern, die nur in der Gemeinschaft zu lösen sind, diese in wesentlichen Abschnitten zusammenzufassen und zu vollenden.

Während des ersten Weltkrieges – in Gefangenschaft in Marokko und Internierung in der Schweiz sowie auf einer Studienreise nach Südfrankreich in den ersten Nachkriegsjahren – wird er aufgeschlossen für die vielgestaltige Pflanzenwelt der Mittelmeerländer und des Hochgebirges. Er hat sich immer wieder der dort empfangenen Anregungen erinnert, zumal die Frankreichreise ihn mit einer ganzen Reihe damals in der Vegetationskunde führender Wissenschaftler wie Braun-Blanquet, Hueck u. a. bekannt machte. Alle Anregungen in fremden Ländern waren für Max Militzer aber nur ein Anstoß, mit um so größerem Eifer in der Heimat zu arbeiten, in Sachsen und besonders in der von ihm so geliebten Lausitz.

In der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen, wo an den deutschen Hochschulen die in den ersten Jahrzehnten bestehende Meinung, Floristik sei ein nutzloses Herumstöbern in Wald und Wiese, allmählich abgebaut wurde, hat er sich der um Max Kästner, Willi Flöfner und Johannes Uhlig gruppierenden „Arbeitsgemeinschaft Sächsischer Botaniker“ angeschlossen. Diese widmete sich besonders der Erforschung der heimischen Vegetation. Ihre Untersuchungen über die sächsischen Moore, Wasserpflanzengesellschaften und Wälder fanden weithin Beachtung. Von diesen Männern wurde aber auch klar erkannt, daß Fortschritte in der Vegetationskunde auf einer exakten floristischen Erkundung begründet sein müssen, zu der seinerzeit Mattfeld mit seinem Aufruf zur Meßtischblattkartierung neue Wege aufgezeigt hatte. In der Richtung der floristischen Pflanzengeographie wurde Max Militzer bald einer der aktivsten Mitglieder dieser Arbeitsgemeinschaft. Seine sehr gründliche und kritische Untersuchung über „Das atlantische Florenelement in Sachsen“ (1948) stellt nach seinen Worten „den Anfang eines Versuches dar, Ergebnisse der in Gang befindlichen pflanzengeographischen Kartierung Sachsens in Form von Verbreitungskarten wiederzugeben“. Damit war eigentlich schon die Linie abgesteckt, die einen guten Teil der weiteren Arbeit unseres Freundes bestimmte: die pflanzengeographische Kartierung.

Auch bei der Fortsetzung und Vollendung der von Barber 1898 begonnenen Flora der Oberlausitz entschließt er sich bald zur Kennzeichnung der Pflanzenverbreitung durch die Karte. An Stelle oder zusätzlich zu der noch im

4. Teil (1936) dieses Werkes allein geübten Aufzählung von Fundorten tritt im 5. Teil (1940) für eine ausgewählte Zahl von geobotanisch interessanten Arten die Verbreitungskarte, mit der die besonderen Bindungen der Pflanzen an die Landschaft veranschaulicht wurden. Mit wenigen Worten umschreibt er diese Verbreitungsbilder; so z. B.:

Erica tetralix, als atlantisches Element, „warm feuchte Niederung und angrenzendes Hügelland mit absoluter Verbreitungsgrenze“

Ledum palustre, als boreal-kontinentales Element, „feucht kalte Niederung, nord-böhmisches Berg- und Hügelland“

Trientalis europaea, als vorwiegend boreales Element, „Hauptverbreitung Bergland“

Die drei folgenden abschließenden Teile der Flora der Oberlausitz (VI, VII, VIII, 1942, 1954, 1955), die abgesehen von der Bearbeitung der Hieracien durch E. Glotz durchweg von Militzer redigiert wurden, enthalten in der kritischen Prüfung vieler Fundorte, in ausführlichen Angaben über Standorte und Verbreitungsgrenzen und nicht zuletzt in Verbreitungskarten charakteristischer Elemente viele wertvolle Beiträge zu einer Pflanzengeographie der Oberlausitz. In den „Veränderungen in der Flora der Oberlausitz . . .“ (1956, 1957, 1961) wird die geobotanische Charakteristik für die in den ersten Teilen der Lausitzflora behandelten Verwandtschaftskreise ergänzt oder nachgeholt. In welcher anschaulicher Weise es Militzer gelungen ist, Verbreitungsangaben in Karte und Erläuterung mitzuteilen, sei hier nur am Beispiel von *Blechnum spicant* vorgestellt (1956 S. 45):

Nr. 17 *Blechnum spicant* With. Rippenfarn

Zur Verbreitungskarte und ihren 4 Zonen:

Der Rippenfarn, eine atlantisch-subatlantische Bergwaldpflanze, sucht montane, schneereiche Lagen auf feuchten Rohhumus- und Moorböden. Beide Bedingungen werden im Elbsandsteingebirge bestens erfüllt, in dessen feucht-kühlen Schluchten mit dauernd vernähten Böden montanes Lokalklima herrscht. Gleichzeitig häufig tritt die Art im Isergebirge mit seinen hochgelegenen und ausgedehnten natürlichen Fichtenwäldern auf, die weit bis ins Frühjahr unter einer zusammenhängenden Schneedecke verbleiben. (Zone I).

Im mittleren und westlichen Bergland (Zone II) und der wald- und niederschlagsreichen Westlausitzer Hochfläche (Zone II a) mit vielfach stark vernähten Böden tritt der Rippenfarn verbreitet auf. In der basaltreichen Südlusitz und dem kalkreichen Jeschkenzug sowie dem bereits stark kontinental betonten östlichen Hügelland um Friedland (Frýdlant) und Lauban (Lubaň) (Zone III) erscheint die Pflanze nur noch zerstreut.

Im feuchten Niederungswald, der Heimat zahlreicher atlantisch-subatlantischer Arten, fehlt die Art nirgends auf größeren Strecken und tritt zerstreut besonders an Waldgräben auf (Zone III a). Im Bereich frischer, quellenreicher Böden wird sie häufiger, wie zwischen Ruhland und Hoyerswerda, ostwärts Königswartha und um Kohlfurt (Wegliniec).

Völlig frei von Rippenfarn ist das trockenwarme, lößlehmeriche Hügelland von Großenhain bis ostwärts Görlitz (Zone IV).

Nimmt man noch die pflanzengeographischen Angaben und Kartierungen der in den letzten Jahren z. T. gemeinsam mit Dahlke und Otto zusammengestellten „Floristischen Beobachtungen“ (1965–1971) und die ausgezeichnete umfangreiche Arbeit über die „Ackerunkräuter in der Oberlausitz“ (1956) hinzu, so rundet sich das Werk von Militzer zu einer repräsentativen kritischen Übersicht über die Florenverhältnisse der Oberlausitz.

Wie bei der ersten Untersuchung über die atlantischen Elemente strahlte Militzers Kartierungsarbeit später verschiedentlich auf ganz Sachsen aus, so bei der Bearbeitung geschützter Pflanzen und bei einer Übersicht über die Vertei-

lung von Ackerunkräutern (1961). Seine ganz besondere Liebe galt aber immer der engsten Heimat, dem Kreis Bautzen, den er in *Natura lusatica* (1961) als „das Herzstück der Oberlausitz“ bezeichnete. Dieses von der Niederung bis zum Bergland reichende vielgestaltige und doch regelmäßig gegliederte Gebiet gehört durch Verdienst seiner und seiner Freunde Arbeit zu den pflanzengeographisch am besten durchforschten deutschen Landschaften. Daß er hier sein Augenmerk nicht nur auf die naturnahe Vegetation, sondern besonders auf die den Menschen begleitende Pflanzenwelt gerichtet hatte, mag das Beispiel der Wegwarte (*Cichorium intybus*) veranschaulichen:

„Vorwiegend an Weg- und Straßenrändern erschließt sie ihre himmelblauen Blüten . . . sie ist keineswegs allgemein verbreitet, denn sie verlangt ein dreifaches: warme, trockene und nährstoffreiche Böden. Darum kommt sie in der Niederung, wo es zu feucht oder der Boden zu mager ist, fast ebenso selten vor wie im kühlen Bergland, dessen Nordrand sie vereinzelt streift. Ihr Herrschaftsbereich ist das lößlehmrige Hügelland, dessen große und kleine Straßen sie auf weiten Strecken einsäumt.“

Sehr charakteristisch für Militzer ist die Art der Auswertung der vielen von ihm erarbeiteten Übersichten über die Pflanzenverbreitung. Stets ist er, wie das eben erwähnte Beispiel zeigt, bestrebt, die Verteilung der Pflanzenwelt aus der Verschiedenartigkeit der Geländeformen, der Böden, der Feuchtigkeitsverhältnisse und der Klimafaktoren zu verstehen. Gar nicht liegt es ihm dagegen, die Verbreitungsform als Folge vermuteter Ausbreitungswege zu deuten, wie das z. B. bei H. Schulz, H. Schwier und manchen anderen kenntnisreichen Floristen im Vordergrund gestanden hat. Das soll aber nicht heißen, daß ihn Probleme der historischen Pflanzengeographie nicht bewegten! Überall dort, wo sich Ansätze für eine belegbare Ausbreitungsgeschichte fanden, verfolgte er sogar mit besonderem Eifer Fragen der Florengese. Die Bedeutung des Vogelzuges für das Auftreten von Pflanzen in der Teichschlammflora der Oberlausitz beanspruchte bereits früh (1935) seine Aufmerksamkeit. Viel stärker aber traten die Bemühungen um ein Verständnis der synanthropen Flora hervor. Die gemeinsam mit K. Wein besorgte Neuherausgabe (1930) von Johannes Frankes *Hortus lusatiae* (1594), die Beschäftigung mit Volksnamen und Volksbräuchen gaben ihm viel Rüstzeug, das Vorkommen von Ruderalpflanzen auf alte Gartenkulturen zurückzuführen. In seiner Arbeit über „Alte Heilpflanzen in der Ruderalflora der Oberlausitz“ (1940) spürt er der Geschichte des Anbaues, der Verwilderung und Ausbreitung, aber auch der des Rückganges und dem Verschwinden charakteristischer synanthroper Elemente nach. Eine durch einen Sommeraufenthalt im weinfröhlichen Seusslitz ausgelöste kleine Studie befaßt sich mit dem Einfluß des Weinbaues auf die Pflanzenwelt der Lausitz (1968).

Liebevoll verfolgte Militzer die Ausbreitung der Neubürger unserer Flora, ob sie – wie *Juncus macer* – von Herrnhut ausstrahlen oder den Eisenbahnlinien folgen wie *Eragrostis poaeoides*, *Plantago indica* u. a. Bei diesem Interesse an den vielfältigen Beziehungen zwischen Mensch und Pflanzenwelt war es kein Wunder, daß unser Freund, als von Halle aus die Agrogeobotanik propagiert wurde, schnell Feuer fing und mit alten und jungen Heimatforschern die bis dahin weniger beachteten Ackerfluren seiner Lausitz durchstreifte.

So wie die menschlich bedingten Bereicherungen der heimischen Flora bewegten ihn auch die durch landwirtschaftliche Meliorationen und durch den Bergbau verursachten Verarmungen. Vergeblich suchte er mit seinem Freund Richard Schöne nach dem einzigen, um Hunderte von Kilometern vom Haupt-

areal vorgeschobenen Fundort von *Hypericum helodes* bei Hoyerswerda, um für die Neubearbeitung des Wünsche-Schorler (1956), an der er neben Schöne, Flößner, Stopp und Uhlig begeistert mitwirkte, zuverlässige Daten zu gewinnen. In seinem Büchlein über die geschützten heimischen Pflanzen (1956) hat Militzer die bei verschiedenen Arten zu beobachtenden Arealverluste im Gesamtgebiet unserer Republik darzustellen versucht. Eine Studie der letzten Jahre beschäftigt sich mit dem Rückgang der Orchideen im östlichen Sachsen (1969). In diesen Bemühungen um die Erhaltung aussterbender Arten vereinte sich bei ihm das nimmermüde Wirken des Naturschützers mit der Akribie des standortkundigen Floristen.

Berücksichtigen wir, daß viele der hier grob umrissenen floristischen und geobotanischen Arbeiten nur außerberuflich oder, wie wir heute sagen, von einem Freizeitforscher betrieben wurden, so erkennen wir, mit welcher Berechtigung die Auszeichnung Max Militzers mit der Leibnizmedaille der damaligen Deutschen Akademie der Wissenschaften erfolgte! Er hätte noch weitere Auszeichnungen verdient, vor allem auch deshalb, weil er nie das eigene Schaffen in den Vordergrund stellte, sondern sich immer als Glied einer Gemeinschaft von Naturfreunden und Naturwissenschaftlern fühlte. Das Literaturverzeichnis zeigt, wieviele Arbeiten Militzer gemeinsam mit bekannten und erfolgreichen Botanikern und floristischen Heimatfreunden verfaßte. Namen wie Kurt Wein, Fritz Stopp, Theodor Schütze, Hans-Werner Otto, Erich Glotz seien hier nur beispielsweise genannt. Fast in jeder Veröffentlichung dankt er bekannten und erfahrenen Floristen und vielen Naturfreunden, die ihm ihre Erfahrungen zur Verfügung stellten oder die ihn bei seiner Geländearbeit begleiteten und oft durch ihn angeregt, zu begeisterten Anhängern unserer scientia amabilis wurden.

In verschiedenen Arbeitsgemeinschaften hat Max Militzer mitgewirkt, so in der „Arbeitsgemeinschaft Sächsischer Botaniker“, in der „Arbeitsgemeinschaft mitteldeutscher Floristen“ und in der „Arbeitsgemeinschaft zum Schutze einheimischer Orchideen“. Die Kartierungsergebnisse dieser Arbeitsgemeinschaften sind durch seine Tätigkeit wesentlich bereichert worden. Die engen und starken Verbindungen zu unserer hallischen Arbeitsgruppe kommen in einem Briefwechsel von fast 300 kürzeren und längeren Mitteilungen zum Ausdruck. Immer ist Max Militzer dabei gewesen, wenn es galt, Fundort-Zusammenstellungen zu liefern oder Fundortsangaben und Karten- und Textentwürfe kritisch zu überprüfen. Das mag an einem Auszug aus unserer fast 35 Jahre währenden Korrespondenz belegt werden (Abb.).

Zu den letzten Mitteilungen, die wir von Max Militzer erhielten, gehört die *Drosera intermedia*-Karte für das östliche Sachsen, wo das hallische Kartierungsgebiet bis zur Neiße ergänzt ist. Für die neue, auch der Datenverarbeitung zugängliche Methode einer Gitternetzkartierung auf Grundlage von Meßtischblättern oder Meßtischblatt-Quadranten erwärmte sich der alte Kartenpraktiker sehr früh, schätzte Nachteile und Vorteile klar ein und trug so wesentlich zur Verbesserung unserer Kartierungsarbeit bei. Inzwischen sind nach diesen Methoden sowohl für Mitteleuropa als auch für das gesamte Europa floristische Kartierungen angelaufen. In sie ging über unsere Arbeitsgemeinschaft und zum Teil auch direkt die Arbeit Max Militzers und seiner vielen Helfer ein.

So wird diese neue großräumige Dokumentation von dem unermüdlichen Wirken des Heimatforschers ebenso künden wie die vielen von ihm klar und

MAX MILITZER

BAUTZEN - HUMBOLDTSTRASSE 13

M. Militzer
1892

[Faint handwritten text, likely a letter or report, mostly illegible due to fading.]

liebevoll dargestellten Forschungsergebnisse. Darüber hinaus wird aber Max Militzer in dem Wirken seiner jungen Freunde und künftiger Botanikergenerationen lange fortleben. Sie mögen nicht müde werden, den von ihm so geliebten Hortus lusatiae zu erforschen und zu pflegen.

Hermann Meusel

Der Beitrag von Max Militzer zur Erforschung der Ackerunkrautflora und -vegetation

Leicht gekürzte Fassung eines Vortrages anlässlich der Gedenkfeier des Naturwissenschaftlichen Arbeitskreises Oberlausitz im Kulturbund der DDR am 14. 10. 1972 in Bautzen

Besonders in den letzten Jahren seines Schaffens hat Militzer mit besonderer Begeisterung viel Zeit seiner botanischen Forschertätigkeit der Untersuchung der Ackerunkräuter gewidmet (s. die Arbeiten 1960/10; 1964/3; 1966/1; 1967/3; 1968/2 und 4; 1969/16 und 1970/14 im Schriftenverzeichnis).

Ich kann mich mit Freude an die Besuche Max Militzers erinnern, bei denen wir seine Vegetationsaufnahmen von Ackerstandorten durchsprachen und bei denen sich der jahrzehntelang floristisch und pflanzengeographisch Tätige mit Hingabe und Beharrlichkeit in die pflanzensoziologische Tabellenarbeit einarbeitete. Ich erhielt wiederum von ihm wertvolle Hinweise über kritische Sippen (wie *Veronica*-, *Sagina*-, *Aphanes*-Arten). Mit diesen kritischen Sippen unter den Ackerunkräutern befaßte sich Militzer sehr intensiv. Reiches eigenes Herbarmaterial half ihm bei der Herausarbeitung der typischen Merkmale und der Artansprache bei Pflanzenmaterial in schwierig bestimmbar Zustand. *Aphanes microcarpa* konnte Max Militzer erstmalig 1948 als eigene Sippe für den sächsischen Raum nachweisen. Er beachtete auch die noch oft verkannte Art *Galium spurium*.

Das reiche von ihm zusammengetragene Kartierungsmaterial bildet eine wichtige Grundlage für die Erarbeitung von Punktkarten zahlreicher Ackerunkräuter im Maßstab 1 : 300 000 für das Gebiet der „Mitteldeutschlandkartierung“. Die Arbeitskarte von *Arnoseria minima* z. B. würde ohne Max Militzers Angaben noch sehr dürftig aussehen. Jedoch nicht nur sein reiches Punktmaterial, sondern auch seine kritische Diskussion der Arbeitskarten war sehr wertvoll. So wurden seine Hinweise bei der Zusammenstellung der Karten für die ausschließlich Kalkunkräuter umfassende 12. Reihe mitteldeutscher Leitpflanzen¹ berücksichtigt. Einige dieser Arten treten im Arbeitsgebiet von Militzer nur noch sporadisch in den Plänermergelgebieten um Radebeul auf und sind an zahlreichen Stellen dieses Gebietes inzwischen verschwunden.

Militzer hat zwei wertvolle Arbeiten über die Verbreitung der Ackerunkräuter veröffentlicht. 1960 erschien seine Arbeit über die Verbreitung von Ackerunkräutern in Sachsen. In dieser Arbeit wie auch in der 1966 herausgegebenen Veröffentlichung über die Verbreitung von Ackerunkräutern in der Oberlausitz verwendete er Gitternetzkarten mit der Grundfeldgröße eines Meßtischblattes, eine Methode, die 1969 von Hilbig, Mahn und Müller² ebenfalls benutzt wurde, um für eine größere Zahl von Unkräutern Verbreitungskarten für den südlichen Teil der DDR herauszugeben. Während sich Militzer bei seiner 1960 erschienenen Veröffentlichung auf zahlreiche Angaben von G. Müller, Leipzig, aus dem

¹ Arbeitsgemeinschaft mitteldeutscher Floristen: Verbreitungskarten mitteldeutscher Leitpflanzen, 12. Reihe, Wiss. Z. Univ. Halle, math.-nat. 18: 163–210, Halle 1969

² Hilbig, W., Mahn, E.-G., und Müller, G.: Zur Verbreitung von Ackerunkräutern im südlichen Teil der DDR, 1. Folge, Wiss. Z. Univ. Halle, math.-nat. 18: 211–270, Halle 1969

west- und mittelsächsischen Raum stützen konnte, hat er seinerseits wertvolle Zuarbeiten für die Arbeit von Hilbig, Mahn und Müller 1969 geliefert. Die Aussagen über die Unkrautverbreitung in der Oberlausitz basieren zum großen Teil auf Material von Max Militzer.

Die Arbeit von Militzer 1966 über die Verbreitung zahlreicher Ackerunkräuter in der Oberlausitz war die erste umfassende Darstellung über die Unkrautkartierung in einem größeren Teilgebiet der DDR. Entsprechend der Stetigkeit der Arten in den Meßtischblattbereichen, die Max Militzer an Hand seiner zahlreichen Vegetationsaufnahmen errechnete, entstanden so die ersten Gitternetz-karten mit quantifizierten Aussagen zur Unkrautverbreitung. Deutlich kommen in den Karten die Verbreitungsschwerpunkte und die Gebiete mit dem Ausklingen der jeweiligen Arten zum Ausdruck. Von Halle aus wird in dieser Richtung im Bezirk Halle mit der Grundfeldgröße eines Meßtischblatt-Quadranten weitergearbeitet.

Die aus den zahlreichen Artenkarten resultierenden synthetischen Karten, in denen er die Unkräuter mit Verbreitungsschwerpunkt auf Sand- bzw. Lehmstandorten oder im Bergland zusammenfaßte, benutzte Militzer zur pflanzengeographischen Gliederung des Oberlausitzer Raumes.

Besonderen Wert legte Militzer bei beiden genannten Arbeiten auf die Höhenstufenbindung der Ackerunkräuter. Aber auch die Boden- und geologischen Verhältnisse in ihrer Bedeutung für die Verbreitung der Arten fanden Beachtung. Stark beschäftigte Max Militzer auch das Problem über das Indigenat der Ackerunkräuter in unserem Gebiet.

Den Veränderungen in der Segetalflora schenkte Militzer die notwendige Beachtung (1960, 1969). Er wies auf die zunehmende Verarmung und Nivellierung der Segetalflora in der Oberlausitz durch die intensive Landwirtschaft hin, die besonders zu einem starken Rückgang von *Centaurea cyanus*, der *Papaver*-Arten und der Lehm- und Säurezeiger (z. B. *Consolida regalis*, *Euphorbia exigua*, *Lathyrus tuberosus*; *Arnoseris minima*, *Gagea arvensis*) führte.

Um die stark im Rückgang begriffenen Archaeophyten und überhaupt in Resten eine artenreiche Segetalflora als Zeugnis jahrtausendealter Wirtschaftsweise in der Landwirtschaft zu erhalten, schlug Militzer bereits 1960 die Ausscheidung von Acker-Flächennaturdenkmälern vor, eine Forderung, die trotz der Problematik ihrer Verwirklichung inzwischen auch von anderen Seiten erhoben worden ist.

Von den Neophyten widmete er 1964 eine besondere Veröffentlichung dem Argentinischen Nachtschatten (*Solanum nitidibaccatum*). Er verfolgte diesen Neophyten in seinen ruderalen Vorkommen um Dresden und wies an Hand von Vorkommen auf Ackerstandorten in der Oberlausitz auf die Möglichkeit seiner segetalen Ausbreitung hin. Durch die Arbeit von Militzer auf die Art aufmerksam gemacht, konnte ich sie im Elbtal bei Dresden und Meißen wie auch östlich des Süßen Sees bei Halle als Weinbergsunkraut nachweisen. Einige Arten, die in der Oberlausitz neophytisch als einstige Weinbaubegleiter auftraten und inzwischen nur noch in ehemaligen Weinbergslagen oder in deren Nähe siedeln (z. B. *Setaria verticillata*, *Mercurialis annua*, *Tulipa sylvestris*), wurden von Militzer 1958 gewürdigt.

In den letzten Jahren widmete sich Max Militzer der Erforschung der Ackerunkrautgesellschaften, von den er für die Oberlausitz das *Aphano-Matricarietum* in 5 Rassen und das *Teesdalia-Arnoseridetum* in 3 Rassen beschrieb (Militzer 1970). Zahlreiche Vegetationsaufnahmen fertigte er auch in der südlichen Niederlausitz an, deren zusammenfassende Bearbeitung er ebenfalls in einer Veröffentlichung darstellte (Militzer 1968). Innerhalb dieser vegetationskundlichen Arbeiten zeigte sich Militzer deutlich als regional denkender Pflanzengeograph, indem er weniger die sich in Subassoziationen und Varianten widerspiegelnden standörtlich bedingten Unterschiede der Unkrautbestände herausarbeitete, sondern sein Hauptaugenmerk auf die Rassengliederung und die Bindung der Rassen an die natürlichen Landschaften richtete.

Die intensive Bearbeitung der Ackerunkrautvegetation in der Oberlausitz machte es möglich, daß Militzer als Mitarbeiter an der Karte der Ackerunkrautgesellschaften der DDR im „Atlas der Deutschen Demokratischen Republik“ für den Ausschnitt seines Arbeitsgebietes gewonnen werden konnte. Die Herausgabe dieser Karte hat Max Militzer nicht mehr erlebt. Sie wird den Beitrag, den er für die Ackerunkrautforschung geleistet hat, abrunden, jedoch nicht abschließen. Sein umfangreiches floristisches und vegetationskundliches Originalmaterial, das im Staatlichen Museum für Naturkunde Görlitz deponiert wurde, wird auch weiterhin wertvolles Material für die Ackerunkrautkartierung darstellen.

Werner Hilbig

Max Militzer als Heimatforscher der Oberlausitz

Vortrag anlässlich der Gedenkfeier des Naturwissenschaftlichen Arbeitskreises Oberlausitz im Kulturbund der DDR am 14. 10. 1972 in Bautzen

„Es ist immer tragisch, wenn ein großer Mensch mitten aus seinem Lebenswerk gerissen wird. Gar oft läuft dieses Gefahr, ewig Torso, und, was noch schlimmer ist, unausgewertet zu bleiben“. Mit diesen Worten ehrte Max Militzer 1937 in der Einleitung zur „Flora“ Teil IV den „Altmeister Barber“, diese Gedanken bewegen auch uns als Erben des Werkes von „Altmeister Militzer“.

Obwohl selbst Zoologe, fühle ich mich zweifach in diesem Gedankenkreis verwurzelt, einmal im Interesse der naturwissenschaftlichen Regionalforschung in der Oberlausitz, zum anderen als einer der Nutzer der botanisch-floristischen Erkenntnis. Beides – das Gesamtgebäude dieser Regionalforschung wie auch die weiterbauende Ausnutzung der geschaffenen Kenntnis – lagen Militzer wie kaum einem zweiten am Herzen.

Ich halte es für höchst charakteristisch, wie Militzer sein Hauptwerk begann (als solches ist ohne Zweifel die „Flora der Oberlausitz“ mit allen Ergänzungen zu verstehen). Alfred Hartmann hatte den 3. Teil der Flora zunächst im fast ängstlichen Bemühen der identischen Fortsetzung des Barberischen Werkes zusammengetragen. Anders Militzer. Er bekam als relativ wenig bekannter Botaniker von Hartmann über die Naturforschende Gesellschaft zu Görlitz die Aufgabe der Fortsetzung, und er begann den IV. Teil mit einer einschneidenden Änderung der Gebietsauffassung im Nordwesten der Oberlausitz, gestützt auf Drude, eine Auffassung, die er bis zuletzt überzeugt und überzeugend verteidigt hat.

Gleich im nächsten, dem V. Teil brachte Militzer 1940 eine geobotanische Fortentwicklung dieses Florenwerkes, die hinfort kennzeichnend für seinen Arbeitsstil blieb; er begann, auf Verbreitungskarten die in der Literatur verfügbaren und die neu ermittelten Fundorte der Arten darzustellen. Damit setzte er das regionale Vorkommen der behandelten Art in Beziehung zu seinem Gesamtareal, was zur Möglichkeit einer geographischen Bewertung der Arten beitrug. Bald stellte sich heraus – und das hat nicht zuletzt Theodor Schütze herausgearbeitet –, daß sich die Oberlausitz dank ihrer reichen Gliederung sehr wohl als ein dankbares Objekt für derartige Untersuchungen erwies.

Dieses breite, verallgemeinerbare Interesse der regionalen Arbeiten an der Flora der Oberlausitz hat wohl Militzer bereits von Anfang an wenigstens gefühlt. Im Vorwort zu seiner ersten Florenbearbeitung 1937 jedenfalls findet sich hierzu etwas höchst Kennzeichnendes:

„Die Fläche dieser natürlichen Oberlausitz umfaßt gegen 10 000 qkm. Es muß auf das Höchste verwunderlich erscheinen, daß in dem jüngsten Werk über die Pflanzengeographie Deutschlands von Dr. Kurt Hueck dieser floristisch durchaus selbständigen, einmalig ausgeprägten Landschaft nur flüchtig und nebenbei gedacht wird. Ich halte es für meine Pflicht, mich an dieser Stelle gegenüber einer derartigen Darstellung zu beklagen, zugleich im Namen meiner Mitarbeiter und all derer, welche die floristische Eigenart unserer Heimat nun schon seit Jahrhunderten herauszustellen bemüht sind.“

So war und blieb Militzer, und wer ihn kannte, weiß, daß es ihm nicht um die Anerkennung, sondern die Nutzung und nützliche Auswertung dieser unermüdlichen Arbeit ging.

Sein Werk ist dokumentiert in Karteien und Karten, in Herbarbelegen, Listen von Vegetationsaufnahmen und Publikationen. Es ist die heutige Basis der Floristik in der Oberlausitz. Es ist gesichert und wird gepflegt im Museum für Naturkunde Görlitz, wenigstens für den die Oberlausitz betreffenden Teil, dort also, woher Militzer 1935 den Auftrag zur Vervollendung der von Barber begonnenen Flora der Oberlausitz bekam. Sein Werk wird lebendig weitergeführt in Verbindung mit dem Museum Görlitz vom Floristischen Arbeitskreis der Oberlausitz unter der Leitung von Werner Otto, Bischofswerda.

Lebendig bleibt das Werk Militzers nicht zuletzt in seinen Schriften. – Mir liegt die Liste seiner Publikationen mit 444 Titeln vor, selbstlos und mühevoll zusammengetragen durch Fräulein Dr. Funke, Pirna. Was für eine Leistung – und vor allem wie unverwechselbar charakteristisch für den gediegenen Heimatforscher Militzer! 444 Publikationen – sicher sind viele unerfaßt –, mit gleicher Selbstverständlichkeit in Florenwerken wie in der Tageszeitung, in der Wissenschaftlichen Zeitschrift der Universität Halle oder den Hessischen Floristischen Briefen wie auf der Rückseite des Sächsischen Heimatkalenders, in den Abhandlungen des Naturkundemuseums Görlitz, im Archiv für Naturschutz und Landschaftsforschung wie in der Bautzener Kulturschau. Ob er „vergessenen Heil- und Küchenkräutern auf Lausitzer Dorfstraßen“ nachspürte oder „von Männertreu bis Weiberkrieg“ lustige Pflanzennamen der Oberlausitz zusammentrug – er widmete sich seiner botanisch nicht vorgebildeten Umgebung mit dem gleichen ernsthaften Eifer wie der Diskussion mit dem Hochschulbotaniker. Und welcher Geobotaniker von Rang und Namen kannte und achtete Militzer nicht?

Für Militzer mündete all sein Mühen in dem Ziel, seinen Oberlausitzern ihre Landschaft aufzuschließen – nach dem besten und gründlichsten Wissen, das möglich war – und ihnen die Schönheiten und die richtige Nutzung der heimatischen Natur zu zeigen. So setzte er als hohen Maßstab für den Heimatforscher das verantwortungsbewußte Ethos des Berufenen – nicht im kühl-abstrakten Sinn, sondern mitreißend begeisternd, humorvoll und tatkräftig. Dem Floristen Ernst Behr schrieb Militzer 1957 in den Nachruf: „Der in tiefster Seele treu – der die Heimat liebt wie du!“ Ein Bekenntnis aus Militzers eigenem Herzen.

Militzer ist das alles nicht in den Schoß gefallen. Er hat es immer als besonderes Glück geschätzt, von so vielen ersten Fachleuten Hilfe und Anregung empfangen zu haben, von Braun-Blanquet bis vor allem Professor Meusel und seiner Schule wie aber auch von seinen Mitstreitern – allen voran Theodor Schütze. Ich weiß aber sehr gut auch von mancher Stunde zähen gemeinsamen Ringens um die beste Form seiner Publikationen, wie sehr Militzer auch noch im hohen Alter an sich selbst gearbeitet hat. Hier liegt ohne Zweifel auch die Wurzel seiner bewundernswerten Kraft, mit der er seine Einsichten verteidigen, seine Wünsche begründen und seine Forderungen durchsetzen konnte. Gewiß ist Militzer nicht ganz den Gefahren entgangen, die übersäumende Begeisterungsfähigkeit und Autorität der souveränen Erfahrung mit sich bringen – aber hätte er darum auf diese Triebfedern verzichten können?

Besteht nun – so möchte ich abschließend auf das Eingangszitat zurückkommen – die Gefahr, daß Militzers Werk unausgewertet bleibt? Wohl kaum; – hat er es doch selbst so vorzüglich aufbereitet, daß es peinlich genau wie ein aufgeschlagenes Buch vor uns liegt! Aber der tiefere Sinn dieser sorgenvollen Frage Militzers war doch wohl der, wie ein solches Erbe richtig fortgesetzt werde. Hierfür hat uns Militzer selbst mit auf den Weg gegeben: richtig weiterarbeiten heißt nicht einfach im begonnenen Stil fortsetzen, sondern neue Wege suchen, alte Fehler ausmerzen, vorwärts schreiten. Und wir dürfen es unserem Altmeister Militzer nachrufen: neue Kräfte sind am Werk, neue Pläne werden geschmiedet, auf seinem Fundament soll weiter aufgebaut werden!

Wolfram Dunger

Max Militzer als Naturschutzmitarbeiter

Vortrag anlässlich einer Gedenkfeier des Naturwissenschaftlichen Arbeitskreises
Oberlausitz im Kulturbund der DDR am 14. 10. 1972 in Bautzen

Es hieße das Lebensbild unseres Max Militzer unvollständig bleiben zu lassen, wenn wir eine Arbeitsrichtung und einen sehr wesentlichen Lebensinhalt dieses rastlos schaffenden Menschen unbesprochen ließen, eine Tätigkeit, deren Ergebnisse nicht nur Jahrzehnte nachklingen, sondern bestimmend für unsere weitere Arbeit sein werden: seine Arbeit im Naturschutz.

Was Militzer im Naturschutz geleistet hat, kann hier nur kurz gestreift werden. Die umfassende floristisch-pflanzengeographische Bearbeitung der Oberlausitz förderte die Eigenheiten unserer Pflanzenwelt zutage, und diese ließen ihn erkennen, welche Besonderheiten die Vegetation seines großen Exkursions- und Arbeitsgebietes aufweist. So ist es nicht verwunderlich, daß

er als naturverbundener Mensch sich gleichzeitig Gedanken um den Schutz der Flora und ihrer exponiertesten Biozönosen und wertvollsten Biotope machte. Er wäre aber kein Max Militzer gewesen, wenn sich seine Naturschutzbestrebungen nur auf gedanklicher Ebene abgespielt hätten. Max Militzer war einer der profiliertesten Praktiker des Naturschutzes, der nicht nur die immense Kleinarbeit leistete, sondern aus dessen zahlreichen Publikationen auch eine Poesie und Naturliebe, gepaart mit eindringlichen Worten über den wissenschaftlichen Wert der Objekte und zwingenden Ausführungen bei der Popularisierung des Naturschutzgedankens, spricht.

Max Militzer war bereits im Landesverein Sächsischer Heimatschutz als Vorkämpfer für die Erhaltung von Landschaft und für den Naturschutz tätig. Seine ersten Publikationen erschienen bereits 1926 über seltene und aussterbende Pflanzen. 1936 gab er eine Übersicht der „Botanischen Naturdenkmäler der sächsischen Oberlausitz“ heraus; 1938 erschien seine Schulflora des Kreises Bautzen (Grüne Lausitz) mit zahlreichen Hinweisen auf den Naturschutz; 1952 gab er den vielbenutzten „Naturschutz-Wegweiser für den Kreis Bautzen“ heraus. Allein in den Jahren von 1926 an erschienen über 200 Publikationen, in denen Max Militzer als aktiver Verfechter des Naturschutzgedankens auftritt. Diese vielen Arbeiten erschienen zum großen Teil in viel gelesenen Zeitungen und Wochenendbeilagen, wobei stets ein frischer und allseits ansprechender Ton das Bemerkenswerte an diesen Aufsätzen ist.

Max Militzer war nicht nur in der Oberlausitz tätig. Auf Grund seiner Kulturarbeiten und vielfachen Verbindungen zu Heimatforschern und Fachwissenschaftlern erstreckt sich sein Arbeitsgebiet über ganz Sachsen und schließlich nach 1950 über die ganze DDR. Der beste Beweis für seine umfassenden Kenntnisse liegt uns in dem schon 1956 erschienenen Buch „Geschützte heimische Pflanzen“ vor, in dem erstmals DDR-Verbreitungskarten geschützter Pflanzen gegeben werden, eine Leistung, die bis heute nicht wieder erreicht ist! Das Buch hätte mehr als eine Auflage verdient.

Ein langgehegter Wunsch ging in Erfüllung, als Max Militzer nach Gründung des Institutes für Landesforschung und Naturschutz 1954 aktiver Mitarbeiter an der Zweigstelle Dresden wurde. Leider konnte er nur 6 Jahre bis zu seinem Ruhestand dort als geachteter und weit bekannter Wissenschaftler zubringen. Aber diese Jahre genügten ihm, ein System von Naturschutzgebieten in den drei sächsischen Bezirken in Zusammenarbeit mit Professor Blanckmeister zu schaffen, auf dem wir heute aufbauen. Von 1955 bis 1957 sichtete Max Militzer kritisch alle schutzwürdigen Objekte (über 100), grenzte sie ab, inventarisierte sie und gab in weitschauender Weise schon erste Pflegepläne. Dabei kam ihm endlich seine umfassende Kenntnis der Geschichte des sächsischen Naturschutzes und der sächsischen Landschaften zugute. Max Militzer gehörte 1945 zu den Pionieren des Naturschutzes, und er schöpfte alle Möglichkeiten aus, um die Unterschutzstellung bestimmter Objekte zu erwirken. Dies ging nicht nur im trockenen Amtston vor sich, Max Militzer setzte sich mit Bauern, Forstarbeitern und anderen Interessierten zusammen – meist nach Feierabend, in Wohnungen, Gaststätten, im Gelände usw. Es ist nicht zuletzt auch sein Verdienst, daß das Naturschutzgesetz von 1954 zustande kam. Seit dieser Zeit vertrat er aktiv die Interessen des Naturschutzes auch im Kulturbund der DDR, wo er bis zu seinem Tode dem Zentralen Fachausschuß Botanik in Berlin angehörte.

Seine großen Leistungen im Naturschutz der Oberlausitz sollen nur mit ein paar Angaben umrissen werden. Auf Grund seiner Initiative konnten 23 Naturschutzgebiete eingerichtet werden, darunter solche wie Auwald Guttau, Gröditzter Skala (neu), Landeskrone, Auwald Laske, Erlenbruch Grüngräbchen, Georgewitzer und Lausker Skala, Rotstein (neu), Hammerbruch Kreba, Teichgebiet Niederspree und seine Lieblingsgebiete Caßlauer Wiesenteiche und als große Leistung das NSG Lausitzer Bergland. Die Naturschutzgesetzgebung der DDR gab ihm hierzu alle Möglichkeiten in die Hand. Auch in seinem Ruhestand war Max Militzer aktiver Vertreter des Naturschutzes als Naturschutzbeauftragter des Kreises Bautzen. Nur wer im Naturschutz selbst aktiv arbeitet, kann ermessen, welch ungeheurer Fleiß und Kleinarbeit, welch unzählige Besichtigungen, Gutachten, Beratungen und schriftliche Festlegungen notwendig sind, um dem Naturschutz zu seinem Recht zu verhelfen. Dazu kommt die Betreuung zahlreicher Naturschutzobjekte, Kontrollgänge und Anleitungen von Mitarbeitern. Auch Rückschläge und Gesetzwidrigkeiten wollten überwunden sein. Und das alles in einer Lebensperiode, wo manch anderer Ruhe sucht. Diese Leistungen nötigen uns höchste Achtung ab.

Max Militzer hinterließ ein fundiertes Werk im Naturschutz. Wir ehren ihn am besten, wenn wir in seinem Sinne weiterarbeiten, d. h., wenn Naturliebe und Verantwortungsbewußtsein auch bei uns stärker sind als die vielen Schwierigkeiten, und wenn wir aktiv an der Verbreitung des Naturschutzgedankens sowie aktiv an der Erhaltung der Schutzobjekte mitwirken, die auf Grund seiner Initiative zustande gekommen sind. Dies alles sah Max Militzer als seine Lebensaufgabe, und wir alle haben die Aufgabe, sein Vermächtnis am Leben zu erhalten und mit Leben zu erfüllen!

Werner Hempel

Veröffentlichungen von Max Militzer

Zusammengestellt von Hildegard Funke

unter Mitwirkung von Gerda und Gerhard Militzer

Abkürzungen:

- | | | |
|------|---|---|
| BK | = | Bautzener Kulturschau |
| BN | = | Bautzener Nachrichten |
| BT | = | Bautzener Tageblatt |
| ABNG | = | Abh. u. Ber. Naturkundemus. Görlitz |
| NHS | = | Naturschutzarbeit u. naturkundl. Heimatforschung in Sachsen |
| SVZ | = | Sächsische Volkszeitung |

1924

Vom blühenden Schutt. Naturgesch. Plauderei.
BN 18. Nov. Beil. „Kunst – Wissensch. – Technik“ Nr. 50.

IX/16

1925

Die Aschenbettel unter den Frühlingsblumen der Heimat (die niemand beachtet).

BN 1. Apr. Beil. „Kunst – Wissensch. – Technik“ Nr. 13.

Welche Heilkräuter der Heimat werden im Frühjahr gesammelt?

BT 4. Apr. Beil. „Heimatklänge“ Nr. 14.

Von Hexeneiern und Teufelszwirn.

BT Nr. 100 30. Apr. Beibl. 1.

Was die Kräuterfrau bringt?

BT 6. Juni Beil. „Heimatklänge“ Nr. 23.

Inventur der Müllerwiese.

BT Nr. 202; 212 Beibl. 1; 238 Beibl. 1; 246 Beibl. 1.

Tierleben der marokkanischen Steppe.

BN 15. Apr.; 13. Mai Beil. „Kunst – Wissensch. – Technik“ Nr. 15, 19.

Von Kamille und einem Krättelein, das tausend Gulden verheißt. [M. Angaben über die Ausbreitung der strahllosen Kamille in Sachsen zu Beginn des 20. Jahrhunderts.]

BT 15. Aug. Beil. „Heimatklänge“ Nr. 33.

Neues vom blühenden Schutt.

BN 28. Okt. Beil. „Kunst – Wissensch. – Technik“ Nr. 43.

Verzeichnis der im Jahre 1925 auf der Müllerwiese aufgefunden Blütenpflanzen.

I. Kulturpflanzen.

BN 2. Dez. Beil. „Kunst – Wissensch. – Technik“ Nr. 48.

II. Unkräuter.

BN 9. Dez. Beil. „Kunst – Wissensch. – Technik“ Nr. 49.

III. Die Wasserflora.

BN 16. Dez. Beil. „Kunst – Wissensch. – Technik“ Nr. 50.

Einige Bemerkungen zu dem Verzeichnis der im Jahre 1925 auf der Müllerwiese angetroffenen Blütenpflanzen.

BN 23. Dez. Beil. „Kunst – Wissensch. – Technik“ Nr. 51.

Das Gärtlein der Alten.

BT Beilage „Heimatklänge“ 4. Aug.

1926

Das Aschenbrödel unter den Frühlingsblumen der Heimat. Naturgeschichtliche Plauderei.

BT Nr. 79 Beibl. 1; 82 Beibl. 1.

Von verschwundenen und aussterbenden Frühlingspflanzen der Heimat.

BN 7. Apr.; 14. Apr.; 21. Apr. Beil. „Kunst – Wissensch. – Technik“ Nr. 14, 15, 16.

Vom Nesselknüpfen und Schießholzstecken. Eine Walpurgisplauderei für solche, die nicht abergläubisch sind.

BT Nr. 100 20. Apr. Beibl. 2.

Heidegold [Ginster]. Naturgeschichtliche Plauderei.

BT 22. Mai Beil. „Heimatklänge“ Nr. 21.

- Von Lausitzer Orakelpflanzen und Beschreikräutern.
BT 30. Mai.
- Von uralten Zauberkräutern der Johannisnacht. Naturgesch. Plauderei.
BN 24. Juni.
- Von einer alten Johannisblume [Arnika].
BT Nr. 114 24. Juni Beibl. 1.
- Von einer schönen Amerikanerin, die vor hundert Jahren in die Lausitz kam [Rudbeckia laciniata].
BT 28. Aug. Beil. „Heimatklänge“ Nr. 35.
- Amerikaner in der Lausitz, ein Beitrag zur Adventivflora der Oberlausitz I.
BN Nr. 209 8. Sept.; 215 15. Sept.; 221 22. Sept.; 227 29. Sept.; 233 6. Okt.; 239 13. Okt. Beil. „Kunst – Wissensch. Technik“ Nr. 36–41.
II. siehe 1930.
- Von einigen Merkwürdigkeiten der Alpenpflanzen.
BN 16. Juni, 24. Juni Beil. „Kunst – Wissensch. – Technik“ Nr. 24, 25.
Merkwürdigkeiten der Alpenpflanzen.
BT Nr. 156 Beibl. 2.
- Nachlese auf der Müllerwiese.
BT Nr. 265; 267 Beibl. 2.
- Zur Reliktenflora der Lausitz.
Festschr. z. 25-Jahr-Feier d. Ges. f. Vorgeschichte u. Geschichte d. Oberlausitz zu Bautzen. Oberlausitzer Heimatstudien H. 9 S. 13–15.
- Buntfeuer am Bahndamm.
BT 3. Juni.
- Welche Heilpflanzen der Heimat werden im Frühling gesammelt?
BT

1927

- Der Schuttplatz als botanischer Garten. Fortsetzung des Verzeichnisses der im Jahre 1925 auf der Müllerwiese aufgefundenen Blütenpflanzen [s. 1925].
BN 19. Jan. Beil. „Kunst – Wissensch. – Technik“ Nr. 3.
- Die Müllerwiese im dritten Jahr. (Beschluss des Verzeichnisses der in den Jahren 1925 und 1926 daselbst aufgefundenen Blütenpflanzen.)
BN 21. Sept. Beil. „Kunst – Wissensch. – Technik“ Nr. 36.
- Abschied von der Müllerwiese. Beobachtungen an ihrer Pflanzenwelt im dritten Jahr.
BT 5. Nov. Beil. „Heimatklänge“ Nr. 44.
- Von alten Heil- und Zauberkräutern in Bautzens Mauern.
BN 16. März, 25. Mai, 8. Juni Beil. „Kunst – Wissensch. – Technik“ Nr. 11, 21, 22.
- Erschien auch ohne Quellenangabe in:
BT 26. Febr.; 25. Juni; 9. Juli Beil. „Heimatklänge“ Nr. 8, 25, 27.
- Ein Bischof der Brüdergemeinde als Naturforscher. (Ein Beitrag zur Geschichte der Naturforschung in der Oberlausitz.) [P. Fr. CURIE geb. 28. 6. 1777 und seine Flora Kleinwelkensis.]
BN 13. Juli Beil. „Kunst – Wissensch. – Technik“ Nr. 27.

Ein Bischof der Brüdergemeinde als Naturforscher. Zum 150. Geburtstage eines Vergessenen (Peter Friedrich CURIE).

BT 13. Aug. Beil. „Heimatklänge“ Nr. 32.

Artemisia.

BT Nr. 206 Beibl. 1.

Reis in der Lausitz.

BT Nr. 212 10. Sept. Beibl. 1.

Balsaminen.

BT Nr. 238 Beibl. 1.

Botanisches vom Tauchersteinbruch. I–II.

BN 24., 31. Aug. Beil. „Kunst – Wissensch. – Technik“ Nr. 33, 34.

Eine Pflanze aus dem Morgenlande [Kalmus].

BT Nr. 221 21. Sept. Beibl. 1.

Botanisches vom Proitschenberg. I–III.

BN 12. Okt.; 19. Okt.; 26. Okt. Beil. „Kunst – Wissensch. – Technik“ Nr. 39, 40, 41.

Floristische Skizze vom Proitschenberg. Ein Beitrag zur Schanzenflora und zum Pflanzenbestande der sonnigen Hügel in der Oberlausitz.

„Bautzener Geschichtshefte“ Abh. u. Ber. Ges. f. Vorgeschichte u. Geschichte der Oberlausitz zu Bautzen V, 5 S. 213–221.

Von Lausitzer Orakelpflanzen und Beschreikräutern.

BT 30. April und BN

Was die Kräuterfrau bringt.

BT

1928

LINNÉs Beziehungen zu einem Lausitzer Botaniker [Joachim BURSER 1583–1639].

BN 4. Jan. Beil. „Kunst – Wissensch. – Technik“ Nr. 1.

Über die „Flora Budissinensis“ von WOCKAZ. Ein Beitrag zur Geschichte der Naturforschung in der Oberlausitz.

BN 8. Mai Beil. „Kunst – Wissensch. – Technik“ Nr. 18.

Krokus.

BT Nr. 66 Beibl. 1.

Ein neuer Bürger der Bautzener Flora [Equisetum maximum].

BT Nr. 181 4. Aug. Beibl. 1.

Das Gärtlein der Alten. [Ein Bauerngarten in Presske bei Göda.]

BT 8. Sept. Beil. „Heimatklänge“ Nr. 36.

Apfel- und Birnennamen in der Lausitz vom 16. bis 18. Jahrhundert.

BT 6. Okt. Beil. „Heimatklänge“ Nr. 40.

Ein Bauerngarten in Schwarzadler bei Radibor.

BN 10. Nov. Beil. „Heimatwarte“ Nr. 11.

Von seltenen und von neuen Pflanzen der Lausitz, die auf einem Schutt-
platz gefunden wurden.

Oberlausitzer Heimatzeitung (Reichenau) 9 S. 133–134.

Über die Flora Budissinensis von WOCKAZ. Ein Beitrag zur Geschichte der Naturforschung in der Oberlausitz.

Mitteil. Naturw. Ges. Isis Bautzen 15 (1927–1928) S. 49–55.

Zur Ungezieferbekämpfung in den Lausitzen.

„Bautzener Geschichtshefte“ Abh. u. Ber. Ges. f. Vorgeschichte u. Geschichte der Oberlausitz zu Bautzen VI, 2 S. 74–88.

Zur Ungezieferbekämpfung in den Lausitzen. I.–VI. Teil.

BN Beil. „Lausitzer Geschichtsblätter“ Beiträge d. Ges. f. Vorgeschichte u. Geschichte der Oberlausitz zu Bautzen 1., 3., 4., 6., 8., 9. Blatt.

Alt-Bautzen im Blütenkleide.

BT 7. Nov.

1929

Wunderliche Heilmittel, entnommen der Budissiner Arzneitaxe von 1660.

BT 2. März, 9. März Beil. „Heimatklänge“ Nr. 9, 10.

Lausitzer Pflanzen im Herbar Caspar BAUHINS.

BN 26. März Beil. „Kunst – Wissensch. – Technik“ Nr. 10.

Welche Giftpflanzen kommen in der Oberlausitz vor?

BT 6. Juli, 13. Juli Beil. „Heimatklänge“ Nr. 27, 28.

Humor in Oberlausitzer Pflanzennamen.

BT 14. Sept. Beil. „Heimatklänge“ Nr. 37.

Eine ostafrikanische Pflanze am Preuschwitzer Wege [*Guizotia abyssinica*].

BT Nr. 242 16. Okt. Beibl. 1.

Lausitzer Pflanzen im Herbar Caspar Bouhins.

BN 26. März Beil. „Kunst – Wissensch. – Technik“ Nr. 10.

Frühling im Rhone-Tal. Eindrücke von einer botanischen Studienreise. 2 Fortsetzungen.

BT Mai

1930

Der Doktor auf dem Fensterbrett. Ein Beitrag zur Oberlausitzer Volksmedizin.

BT 22. Febr. Beil. „Heimatklänge“ Nr. 8.

Wie die Frühlingsblumen in unsere Gärten kamen. Ein Beitrag zur Geschichte der Lausitzer Gartenflora.

BT 15. März Beil. „Heimatklänge“, Nr. 11.

Amerikaner in der Lausitz. Ein Beitrag zur Adventivflora der Oberlausitz II.

BN 24. März Beil. „Kunst – Wissensch. – Technik“ Nr. 11.

I. Beitrag siehe 1926.

Aussterbende Pflanzen der Heimat.

BT 12. Apr. Beil. „Heimatklänge“ Nr. 15.

Wie die Frühlingschelle zugrunde ging. [*Anemone vernalis* am einzigen Fundort der sächsischen Oberlausitz: Friedersdorf bei Pulsnitz.]

BT Nr. 102 4. Mai Beibl. 2.

Veilchen.

BT Nr. 108 Beibl. 1.

Holunder und Flieder. Ein Beitrag zur Oberlausitzer Volksbotanik.
BT Nr. 116 20. Mai Beibl. 2.

Von der Margarite und wie sie die Glücksblume verdrängte.
BT Nr. 129 5. Juni Beibl. 2.

Das Auftreten des gefleckten Schierlings in der Oberlausitz.
BT Nr. 148 28. Juni.

Der Stechapfel, eine seltene Giftpflanze der Oberlausitz.
BT Nr. 208 6. Sept. Beibl. 1.

Eine Präriepflanze in Klein-Seidau [*Iva xanthiifolia*].
BT Nr. 236 9. Okt. Beibl. 1.

Von Efeu, Immergrün und anderen Grabespflanzen.
BT Nr. 272 22. Nov. Beibl. 3.

Alte Apfel- und Birnennamen der Lausitz. I. und II. Teil.
BN Beil. „Lausitzer Geschichtsblätter“ Beiträge d. Ges. f. Vorgeschichte u.
Geschichte d. Oberlausitz zu Bautzen 25., 26. Blatt.

Aus der Werkstatt der Oberlausitzer Pflanzennamen.
Mitteldeutsche Blätter f. Volkskunde (Leipzig) 5 S. 82–83, 151–154, 168–173.

ZAUNICK, R., K. WEIN, M. MILITZER:
J. FRANKE: Hortus Lusatiae 1594/1930.
Bautzen.

Darin:

WEIN, K., M. MILITZER:
„Hortus Lusatiae“ Bautzen 1594. Neu herausgegeben, gedeutet und erklärt.
S. 87–254.

MILITZER, M.:

Zu den floristischen und historisch-volksbotanischen Mitteilungen über die
Pflanzen des „Hortus Lusatiae“ S. 273–277.

Register der modernen wissenschaftlichen Pflanzennamen. S. 279–296.

Bilder von der Kurischen Nehrung. 2 Fortsetzungen.
BT Sept.

Blumen, die den Toten gehören. Ein Gang über Lausitzer Friedhöfe.
BT Nr. 237

Alpenveilchen.
BT.

Primeln am Fenster.
BT.

1931

Schneeglöckchen tut läuten.
BT 7. März Beil. „Heimatklänge“ Nr. 10.

Frühlingsblumen im Lausitzer Volksmund.

BT 11. Apr. Beil. „Heimatklänge“ Nr. 15, Fortsetzung Nr. 129 6. Juni

Ludwig RABENHORST, ein Lausitzer Naturforscher, zu seinem 50. Todes-
tage.

BT Nr. 94 23. Apr.

Der Königsfarn, ein neuer Bürger der Bautzener Flora.
BT Nr. 171 25. Juli Beibl. 1.
Seltene Pflanzen um Plotzen (Kreis Löbau).
BT Nr. 177 1. Aug. Beibl. 1.
Eine neue Seerose in der Oberlausitz [*Nymphaea candida*].
BT Nr. 186 12. Aug. Beibl. 1.
Früchte im Lausitzer Volksmund. Vom Nasenstüber zur Jungfernbeere.
BT Nr. 201 29. Aug.
Eine neue Steppenpflanze in Bautzens Umgebung [*Andropogon ischaemum*].
BT Nr. 207 5. Sept. Beibl. 3.
Vom letzten Felsenfingerkraut bei Kleinwelka.
BT Nr. 233 6. Okt.
Das Kuhkraut, ein seltener Schmuck im Herbstfutter.
BT 22. Okt.
Otto WEDER, dem Lausitzer Botaniker zu seinem 60. Geburtstag.
BT Nr. 265 13. Nov.
Eine 1000jährige Birne von Spittwitz.
BT Nr. 272 23. Nov.
Ein Bischof der Brüdergemeinde als Lausitzer Naturforscher Johann Baptist
von ALBERTINI († 6. Dez. 1831).
BT 5. Dez. Beil. „Heimatklänge“ Nr. 49.
Aus Mutter Bräuers Kräutergarten.
„Das Land“ Zeitschr. d. deutschen Ver. f. ländl. Wohlfahrts- u. Heimatpflege
(Berlin) 40 S. 219–220.
Die Schusterpalme blüht. Ein Blütenwunder.
BT Nr. 300 28. Dez.
Eine Pflanze, welche durch das Hexenbrennen verbreitet wird.
BT.

1932

Unsere Stubenpflanzen im Volksmund.
BT 20. Febr. Beil. „Heimatklänge“ Nr. 8.
Misteln in der Oberlausitz.
BT Nr. 83 Beibl. 1.
Emil BARBER zum Gedächtnis.
BT Nr. 99 28. Apr.
Geschützte Frühlingsblumen der Oberlausitz.
BT 30. Apr. Beil. „Heimatklänge“ Nr. 18.
Frühlingsblüher wandern in die Lausitz ein [*Thlaspi alpestre*, *Arabis
arenosa*].
BT 14. Mai Beil. „Heimatklänge“ Nr. 20.
Eine Pflanze, welche durch das Hexenbrennen verbreitet wird [*Dipsacus
silvester*].
BT Nr. 101 Mai Beibl. 2.

Ein Pflanzenjubiläum. Vor 75 Jahren wurde das Feder-Pfriemgras in der Oberlausitz entdeckt.

BT Nr. 128 Beibl. 2.

Orchideen in der Oberlausitz.

BT Nr. 135 Beibl. 2.

Pilze im Oberlausitzer Volksmund.

BT Nr. 196 22. Aug. Beibl. 2.

Eine verschollene Getreideart der Oberlausitz.

BT Nr. 223 Beibl. 1.

Bereicherungen der Bautzener Flora im Jahre 1932.

BT Nr. 246 19. Okt. Beibl. 1.

Botanisches vom Schuttplatz an der Thrombergstraße.

BT Nr. 251 Beibl. 1.

Die Entwicklung der Pflanzendecke der Oberlausitz seit der Eiszeit.

BT Nr. 279.

Weihnachtliche Pflanzen.

BT 20. Dez.

Pflanzen als Kulturbegleiter, dargestellt an der Flora der Oberlausitz. Teil I–V.

BN Beil. „Lausitzer Geschichtsblätter“ Beiträge d. Ges. f. Vorgeschichte u. Geschichte der Oberlausitz zu Bautzen Bd. II Nr. 2–6.

Volkstümlich entstellte Pflanzennamen aus der Oberlausitz und Kursachsen. Mitteldeutsche Blätter f. Volkskunde (Leipzig) 7 S. 91–96.

Bereicherungen der Flora Lusatiae superioris in den Jahren 1925–1931. Mskrpt. 1932? Früher Bot. Inst. Dresden. 1945 vermutlich verlorengegangen. Zitiert bei MATLICK, Fr.: Bereicherungen der Flora Saxonica 1920 bis 1932. Abh. Naturw. Ges. Isis Dresden (1932) 1933 S. 128.

LEHMANN, W., M. MILITZER, H. KRAMER:

Das Buch der Oberlausitz. Bd. 4: Steine, Pflanzen und Tiere der Oberlausitz.

Löbau.

Darin:

Bilder aus der Pflanzenwelt der Oberlausitz. S. 39–101.

Schützt den Seidelbast.

BT 5. Apr.

Schusterpalme und Bubikopf – Unsere Stubenpflanzen im Oberlausitzer Volksmund.

BT 20. Febr. Beil. „Heimatklänge“ Nr. 8.

Wie die Kartoffel zu uns kam.

BT 7. Nov.

Isländisch Moos.

BT 15. Dez.

Kräuterweisheit in Reimen.

BT 7. Jan. Beil. „Heimatklänge“ Nr. 1.

Oscar DRUDE und die Flora der Oberlausitz.

BT 15. Febr.

Von Männertreu und Weiberkrieg. Eine neue Auswahl lustiger Pflanzennamen der Oberlausitz.

BT 4. März Beil. „Heimatklänge“ Nr. 9.

Geschützte Frühlingspflanzen der Heimat.

BT 1. Apr. Beil. „Heimatklänge“ Nr. 13.

Zwei Frühlingspflanzen wandern in die Lausitz ein [*Thlaspi alpestre* und *Arabis arenosa*].

BT Nr. 83 7. Apr. Beibl. 1.

Unsere Anlagen im Osterschmuck.

BT Nr. 88 13. Apr. Beibl. 1.

Frühling im Acker.

BT Nr. 98 27. Apr.

Einer seltenen Frühlingspflanze auf der Spur [*Gagea spathacea*].

BT Nr. 111 13. Mai Beibl. 2.

Der Löwenzahn im Oberlausitzer Volksmund.

BT 27. Mai Beil. „Heimatklänge“ Nr. 21.

Botanisches von der alten Stadtmauer.

BT Nr. 128 3. Juni Festaussgabe z. Jahrtausendfeier der Stadt Bautzen.

Zwei Amerikaner werden in die Oberlausitz verschleppt [*Lepidium densiflorum* SCHRAD. und *Lepidium virginicum* L.]

BT 29. Juli

Mannstreu, eine verschollene Pflanze der Oberlausitz, wieder aufgefunden.

BT Nr. 192 18. Aug. Beibl. 1.

Vergessene Heil- und Küchenkräuter auf Lausitzer Dorfstraßen.

BT 19. Aug. Beil. „Heimatklänge“ Nr. 33.

Bereicherungen der Oberlausitzer Flora im Jahre 1933.

BT 1. Dez.

Oscar Drude und die Flora der Oberlausitz.

BT Nr. 39 15. Febr.

Vorfrühling in den Bautzener Anlagen.

BT 18. März.

Unsere Anlagen in Maienpracht.

BT 13. Mai.

Geschützte Sommerblumen der Heimat.

BT Nr. 175 29. Juli.

Christrose – Die Zaubernuß blüht.

BT 8. März.

Totenblumen – Ein Streifzug durch die deutsche Volksbotanik.

BT 25. Nov.

1934

- Verschwundene und aussterbende Frühlingsblumen der Oberlausitz.
BT 7. Apr. Beil. „Unsere Heimat“ Nr. 14.
- Fleischfressende Pflanzen in der Oberlausitz.
BT 14. Juli Beil. „Unsere Heimat“ Nr. 28.
- Kleinblütige Nachtkerze, ein Neubürger der Oberlausitz.
BT 18. Juli.
- Eisenbahnpflanzen.
BT 17. Aug. Beil. „Unsere Heimat“ Nr. 33.
- Wie eine chinesische Malve in die Oberlausitz gelangte. (Ungewöhnliche Flora nackter Teichböden im trockenen Sommer 1934.)
BT 16. Nov.
- Bereicherungen der Oberlausitzer Flora im Jahre 1934.
BT Nr. 301 28. Dez. Beibl. 1.
- Gagea spathacea SALISB., ein neuer Bürger der schlesischen Flora.
Jahresber. Schles. Ges. f. vaterländische Kultur (Breslau) 106 (1933) S. 136–140.
- Wärmeliebende Pflanzen im oberen Spreetale.
Mitteil. Naturw. Ges. Isis Bautzen H. 21 (1933–1934) S. 23–28.
- Orchideen in der Oberlausitz.
„Freiheitskampf“ Nr. 151 1. Juni

1935

- Wenn der Schlagbaum blüht . . . Antwort auf eine Umfrage.
BT 25. Jan. Beil. „Lausitzland – Lausitzvolk“ Nr. 1.
- Ein Mann aus Leichnam, der die Dresdener Isis begründen half. Später Nachruf auf Friedrich Daniel REICHEL aus Spreewiese.
BT 5., 26. März Beil. „Lausitzland – Lausitzvolk“ Nr. 3, 4.
- Urwald entsteht in der Olba.
BT 16. Juni Beil. „Lausitzland – Lausitzvolk“ Nr. 7.
- Eine Erzeugungsschlacht vor 150 Jahren.
BT 16. Juni Beil. „Lausitzvolk – Lausitzland“ Nr. 7.
- Tropische Unkräuter in der Oberlausitz. Kampferduft im Baumwollschutt. [Baumwollflora von Löbau.]
BT 12. Okt. Beil. „Unsere Heimat“ Nr. 41.
- Jachel- und Schießbeeren. Bäume und Sträucher im Oberlausitzer Volksmund.
BT 14. Okt. Beil. „Lausitzland – Lausitzvolk“ Nr. 9.
- Bereicherungen der Oberlausitzer Flora im Jahre 1935.
BT 19. Dez. Beil. „Lausitzland – Lausitzvolk“ Nr. 12.
- Verbreitung von Pflanzen durch Vögel – Beobachtungen aus der Oberlausitz.
Mitteil. Ver. sächs. Ornithologen (Dresden) 4 S. 225–234.
- Frühlingsenzian in der Oberlausitz.
Mitteil. Naturw. Ges. Isis Bautzen H. 22 (1934–1935) S. 13–14.

Was ist die Ursache des Tannensterbens?
BT 26. März Beil. „Lausitzland“ Nr. 4.
Neue Frühlingsblumen der Oberlausitz unter Naturschutz.
BT Nr. 77 1. April
Das Löwenköpfchen unter Naturschutz.
BT 8. Dez.
So ein alter Kriepel – Aufruf zum Schutz alter Bäume der Heimat.
BT 24. Febr. Beil. „Lausitzland“ Nr. 14.

1936

Vom Nackfreschl und von Zigeunern. Lustige Pflanzennamen der Oberlausitz.
BT 24. Febr. Beil. „Lausitzland– Lausitzvolk“ Nr. 14.
Die Pfarrlinde von Rammenau.
BT 23. März Beil. „Lausitzland – Lausitzvolk“ Nr. 15.
Die Marktlinde von Elstra – Alte Bäume um die Kirche [Elstra].
BT 19. Mai Beil. „Lausitzland – Lausitzvolk“ Nr. 17.
Vom neuen Pflanzenschutzgesetz.
BT 16. Juni, 14. Juli Beil. „Lausitzland– Lausitzvolk“ Nr. 17, 18.
Die sieben Linden von Steinigtwolmsdorf – Die Birkgutlinde [Steinigtwolmsdorf].
BT 8. Sept. Beil. „Lausitzland – Lausitzvolk“ Nr. 19.
Fremdlinge in der Oberlausitzer Pflanzenwelt.
BT 21. Okt.
Bereicherung der Oberlausitzer Flora im Jahre 1936.
BT 20. Nov. Beil. „Lausitzland – Lausitzvolk“ Nr. 21.
Die botanischen Naturdenkmäler der Sächs. Oberlausitz.
In: Die Naturdenkmäler der Sächs. Oberlausitz.
Isis Budissina 13 (1932–1935) S. 29–77.
Gentiana verna bei Neustadt südlich Spremberg. [Briefl. Mitteilg.]
Verh. Bot. Ver. Brandenburg 76 S. 104–105.
Grüne Schätze um Schmeckwitz.
Jahresh. Naturw. Ges. Isis Kamenz 6 S. 41.
Eine schöne Amerikanerin erobert die Lausitz.
BN Nr. 225 13. Aug.
Graudistel am Schwarzwasser – eine neue Urkunde aus der Naturgeschichte der Oberlausitz.
BT 27. Aug.
Von Pommritz nach Obercunewalde (Wuischke-Polenzweg).
Grenzland Oberlausitz Nr. 5.

1937

Lausitzer Riesen. Die stärksten Bäume der Heimat.
BT 12. Jan. Beil. „Lausitzland – Lausitzvolk“ Nr. 22.
Von der Pflanzenwelt des Pichos.
a) Sächs. Erzähler Bischofswerda 10. Mai Beil. „Unsere Heimat“ Nr. 11.

- b) BT Nr. 111 15. Mai Beibl. 1.
- c) In: SCHÖNE, O.: Der Picho bei Tautewalde. Bischofswerda S. 6–10.
 Der Oberlausitz schönstes Pflanzenparadies.
 Sächs. Postillon Löbau Nr. 136 15. Juni; BT 16. Juli.
 Oberlausitz – Land der schönen Bäume. Baumriesen stehen im Naturdenkmalbuch.
 BT Nr. 247 22. Okt. Beibl. 1.
 Im Reiche der blühenden Gotteswunder. Bereicherungen der Oberlausitzer Flora im Jahre 1937.
 BT 7. Dez. Beil. „Lausitzland – Lausitzvolk“ Nr. 30.
- MILITZER, M., A. HARTMANN, O. NERLICH:
 Flora der Oberlausitz einschließlich des nördlichen Böhmens. (begonnen von E. BARBER). Teil IV. [M. Verbreitungskarten.]
 Abh. Naturf. Ges. Görlitz 33, H. 1 S. 7–88.
- SCHÖNE, O., M. MILITZER:
 25 Jahre Naturschutzgebiet auf dem Rothstein, dem Landesver. Sächs. Heimatschutz gewidmet.
 Humboldtver. Löbau.
 Darin: Der Oberlausitz schönstes Pflanzenparadies. n. p.
 Krokussel blühen am Kornmarkt.
 BT 27. März.
 Hände weg vom Seidelbast.
 BT.
 Von Seerosen und Fingerhut und anderen geschützten Pflanzen.
 Grenzland Oberlausitz Nr. 7, S. 169–170.

1938

- Rund um den Zigeunerstorchschnabel (*Geranium bohemicum*).
 BT 29. Juli
 Bereicherungen der Oberlausitzer Flora im Jahre 1938.
 BT 10. Dez.
 Die Gröditzter Skala.
 Ostlausitzer Zeitung Bernstadt. Beil. „Unsere Oberlausitzer Heimat“ 16.
 Bereicherung der Oberlausitzer Flora seit 1935.
 Mitteil. Naturw. Ges. Isis Bautzen H. 25 (1937–1938) S. 14.
 Grüne Lausitz. Schulflora für den Kreis Bautzen.
 Bautzen.
 Grüne Schätze um Weifßenberg.
 Sächs. Postillon Nr. 94 24. April.
 Die alte Stadt im Grünen – Zahlreiche Neuanlagen und Anpflanzungen entstanden im Laufe des Jahres.
 BT Nr. 103 4. Mai
 Die Gröditzter Skala wird Naturschutzgebiet.
 BT 24. April.

Ein Lausitzer Naturforscher feiert seinen 70. Geburtstag.
(Gustav Feurich, Göda).
N. S. Tageszeitung Nr. 285 7. Dez.
Landmarken.
Oberlausitzer Heimat Nr. 4, S. 52–54.

1939

„Herzl“ hüben und drüben. (Volkstümliche Pflanzennamen in der Lausitz und in Nordböhmen.)
Natur u. Heimat (Aussig) 10 S. 40–42.
Naturschutz in der Oberlausitz. 1. Bericht.
Mittel. Naturw. Ges. Isis Bautzen H. 26 (1938–1939) S. 12–13.
Bereicherung der Oberlausitzer Flora.
Mittel. Naturw. Ges. Isis Bautzen H. 26 (1938–1939.) S. 14–15.
Die Hasel stäubt.
BT 23. Febr.
Heilkräuter im Bauernhaus.
Die Volksschule Nr. 4 18. Febr.
Es geht in den Vorfrühling hinein.
BT 1. März
Der Arzt im Acker.
BT Nr. 95 24. April.
Otto Wünsche aus Milkel. – Zum 100jährigen Geburtstag des großen Naturforschers.
NS Tageszeitung Nr. 66 18. März.
Im Grunde steht ein Blümlein. – Wo Trollblumen, Seidelbast und Leberblümchen leuchten.
BT Nr. 107 9. Mai.
Rund um die Mistel.
BT Nr. 300.

weiter BT 1939 ohne nähere Angaben:

Fliederduft im Vorfrühling / Schneeglöckchen und Märzbecher / Osterblumen / Veilchen / Löwenzahn / Hahnenfüße / Vom Blümlein Augentrost / Allerlei Nachtschatten / Königskerzen / Wegwarte / Reis in der Lausitz / Schierling / Brombeeren / Der Holunder blüht / Eine Pflanze aus dem Morgenlande / Etwas vom Meerrettich / Vom Pfaffenhütchen / Der Vogelbeerbaum / Herbstzeitlosen / Früchte im Schnee.

1940

Flora der Oberlausitz einschließlich des nördlichen Böhmens. Teil V.
[M. Verbreitungskarten.]
Abh. Naturf. Ges. Görlitz 33, H. 2 S. 15–67.
Naturschutz in der Oberlausitz. 2. Bericht.
Mittel. Naturw. Ges. Isis Bautzen H. 27 (1939–1940) S. 10–11.
Bereicherung der Oberlausitzer Flora.
Mittel. Naturw. Ges. Isis Bautzen H. 27 (1939–1940) S. 12.

Alte Heilpflanzen in der Ruderalflora der Oberlausitz. [M. Verbreitungskarten.]

Isis Budissina 14 (1936–1940) S. 45–62.

Baumriesen – Landmarken der Lausitz. Von 130 Naturdenkmälern sind 114 Einzelbäume geschützt.

BT Nr. 7 9. Jan.

Fünf Jahre Reichsnaturschutz – Alte und neue Naturschutzgebiete der Oberlausitz.

BT Nr. 77 2. April.

Blutreinigen und schweißtreiben. – Etwas über die Heilkräuter der Heimat.

BT Nr. 105 7. Mai.

Horch, die alten Eichen rauschen – Neue Naturdenkmale in der sächsischen Oberlausitz.

BT Nr. 113 17. Mai.

Heldengräber am Heiderande.

BT Nr. 114 18. Mai.

130 Naturdenkmale in der Oberlausitz.

Oberlausitzer Heimat Nr. 5.

Neue Ergebnisse botanischer Heimatforschung.

BT 23. Dez. Nr. 301.

Immer grün trotz Eis und Schnee – Kleine Plauderei um den Efeu.

BT 12. Dez.

1941

Das Ende des Alten von Buchenwalde. Zum Untergang des größten Birnbaumes der Oberlausitz.

Mitteil. Sächs. Heimatschutz 30 S. 37–39.

Der Riesenschachtelhalm beim Taucherwald – Ein Kleinod im Bautzener Land.

Mitteil. Sächs. Heimatschutz 30 S. 39–41.

Naturschutz in der Oberlausitz. 3. Bericht.

Mitteil. Naturw. Ges. Isis Bautzen H. 28 S. 11–12.

Bereicherung der Oberlausitzer Flora.

Mitteil. Naturw. Ges. Isis Bautzen H. 28 S. 12–13.

Oberlausitzer Land der schönen Bäume. Teil I und II.

BT Nr. 86 12. April und 91 19. April.

Blütenzauber um die alte Stadt. – Besinnlicher Gang durch unsere städtischen Anlagen.

BT 11. Juni

Pippau, Binse und Erdrauch. – Neuentdeckte Arten der Oberlausitzer Flora.

BT Nr. 175 29. Juli.

Neuentdeckte Arten der Oberlausitzer Flora.

Oberlaus. Tageszeitung Nr. 240 14. Okt.

1942

Flora der Oberlausitz einschließlich des nördlichen Böhmens. Teil 8,
[M. Verbreitungskarten.]

Abh. Naturf. Ges. Görlitz 33, H. 3 S. 22–69.

Das atlantische Florenelement in Sachsen. [M. Verbreitungskarten.]

Jahresber. Arbeitsgem. sächs. Bot. 2 S. 65–84.

Geflecktes und ungeflecktes Lungenkraut. [M. Verbreitungskarte.]

Natur u. Heimat (Aussig) 12 (1941–1942) S. 116–117.

1943

Ein neues Laichkraut in der Oberlausitz. *Potamogeton pectinatus* L.
BT 29. Sept.

1944

Bericht über botanische Neufunde im Urstromtal der Schwarzen Elster.
(Zwischen Elsterwerda und Ruhland.)

Jahresber. Arbeitsgem. sächs. Bot. 3 (1943) S. 35–37.

Zur Ruderalflora von Reichenberg.

Natur u. Heimat (Aussig) 13 (1943–1944) S. 27.

Die zarte Binse *Juncus tenuis* WILLD. in einem alten Herbar.

(Erstvorkommen in der Lausitz und weitere Ausbreitung.)

Natur u. Heimat (Aussig) 13 (1943–1944) S. 73.

1945

Naturschutz in der Sowjetunion.

SVZ 24. Dez.

1946

Früchte im Schnee.

SVZ 26. Jan.

Naturschutz und Bodenreform. – Von unseren Altbäumen.

SVZ 16. Febr.

Primeln am Fenster.

SVZ 21. Febr.

Hochzeit hält der Haselstrauch.

SVZ 25. Febr.

Hände weg vom Seidelbast.

SVZ 12. März.

Bauerecke – Frühkartoffeln in der Sandgrube.

SVZ 27. März.

Frühgemüse bei Mutter Grün.

SVZ 1. April.

Der grüne Mörder.

Lausitzer Rundschau 13. Sept.

Wie schützt man sich vor Pilzvergiftungen?

Lausitzer Rundschau 16. Sept.

1948

Naturschutz im Kreis Bautzen.
Lausitzer Rundschau Tageszeitung Bautzen Nr. 156.
Der Sorbe Michael ROSTOCK, ein Lausitzer Naturforscher.
Lausitzer Rundschau Tageszeitung Bautzen Nr. 216.
Baumgrenzen in der Lausitz. [M. Verbreitungskarten.]
Forstwirtschaft – Holzwirtschaft 2, H. 10 S. 148–152.

1949

An der jungen Spree – Mittellausitzer Bergland.
in: In den Urlaub mit dem FDGB Land Sachsen, Heft 18, Dresden.

1950

Von Klarapfel und Speckbyren.
Union 2. Sept.
Steinrücken kommen unter Naturschutz.
Union 2. Sept.
Bunter Markt in Budissin.
Union Nr. 77 7. Sept.

1951

Der Hungerstein von Cossern.
Mitteil. Landesamt f. Volkskunde u. Denkmalpflege H. 5–6 S. 168–169.
Himmelschlüsselwiesen komen unter Naturschutz.
Union Nr. 56 13. April.
Ruinen im Grünen. – Ein Gang durch Bautzens Trümmerflora.
Union Nr. 89 12. Juni.
Tanne und Elsbeere stehen unter Naturschutz. – Naturschutzverordnung
erweitert – 15 neue Arten in die Schutzliste aufgenommen.
Union 13. Okt.

1952

Neu geschützte Pflanzen in Sachsen.
Natur u. Heimat (Leipzig) 1 S. 26–28.
Wilthen pflanzt eine Friedenslinde.
„Oberlausitzer Heimat“ Mitteil. d. Natur- u. Heimatfreunde in Bautzen
Nr. 2 S. 10
Autorenkollektiv:
Naturschutzwegweiser für den Kreis Bautzen mit heimatkundlichen
Hinweisen. Bautzen 2. Aufl.
Darin: Der neue Naturschutzwegweiser S. 5–6. Landschaftsschutz S. 15.
MILITZER, M., TH. SCHÜTZE:
Die Farn- und Blütenpflanzen im Kreise Bautzen. [M. Verbreitungskarten.]
Bautzen.
Baumveteranen stellen sich vor. – Wo stehen die ältesten Bäume unserer
Oberlausitz?
Union 15. Nov.

1953

Kleines Referat über den Mohn.
Natur u. Heimat (Leipzig) 2 S. 14–15.
Die Gröditzter Skala.
Festschrift anl. Internat. Kindertag Grundschule Gröditz.

1954

Flora der Oberlausitz einschließlich der nördlichsten Tschechoslowakei.
Teil VII. [M. Verbreitungskarten.]
ABNG 34, H. 1 S. 5–71.
Ackersinauarten (*Aphanes microcarpa* u. *Aphanes arvensis*).
Wiss. Z. Univ. Halle Math.-nat. Rhe. 3 S. 982.
Einige Neufunde in der Lausitz. Beobachtungen über Arten, die sich in
Ausbreitung befinden.
Wiss. Z. Univ. Halle Math.-nat. Rhe 3 S. 988.
Zum Auftreten der Büffelklette, *Solanum rostratum* DUNAL.
Hessische Flor. Briefe (Darmstadt) 3, Brief 36 S. 4.
Grünendes Land zwischen Hügeln und Wasser.
Festschrift zum 75. Schuljubiläum in Nechern 1954, S. 27–32.

1955

Geschützte Pflanzen im Kreisgebiet Bautzen.
BK 5, H. 8 S. 10–13
Geranium divaricatum EHR., neu für die Oberlausitz.
Wiss. Z. Univ. Halle Math.-nath. Rhe. 4 S. 770.
Geschützte Pflanzen.
In: „Naturschutz und Landeskultur“ Jahrbuch 1955. Leipzig S. 125–134.
Übersicht über neue Erstfunde für die Flora der Oberlausitz.
[M. Verbreitungskarte.]
ABNG 34, H. 2 S. 78–80.
MILITZER, M., E. GLOTZ:
Flora der Oberlausitz einschließlich der nördlichsten Tschechoslowakei.
Teil VIII. [M. Verbreitungskarten.]
ABNG 34, H. 2 S. 4–80.
SCHÜTZE, TH., M. MILITZER:
Gröditzter Skala.
„Das schöne Bautzener Land“ H. 3, Bautzen.
SCHÜTZE, TH., G. CREUTZ, M. MILITZER:
Dorf und Park Neschwitz.
„Das schöne Bautzener Land“ H. 4. Bautzen.

1956

Veränderungen in der Flora der Oberlausitz und der nördlichen ČSR.
[M. Verbreitungskarten.]
ABNG 35, H. 1 S. 43–75.
Geschützte heimische Pflanzen.
Leipzig.

GLOTZ, E., Th. SCHÜTZE, M. MILITZER:
Die Laubmischwälder der südlichen und südöstlichen Oberlausitz.
Mskrpt. Staatl. Museum f. Naturkunde Görlitz. 1954–1956.

WÜNSCHE-SCHORLER:

Die Pflanzen Sachsens, herausgegeben v. W. FLÖSSNER, M. MILITZER, R.
SCHÖNE†, F. STOPP, J. UHLIG.
Berlin.

1957

Veränderungen in der Flora der Oberlausitz und der nördlichen ČSR.

I. Fortsetzung. [M. Verbreitungskarten.]

ABNG 35, H. 2 S. 5–44.

Geschützte Bäume der Oberlausitz.

Kalender „Oberlausitzer Heimatland“ (Ebersbach) Blatt 24. Febr. – 9. März.

Geschützte Pflanzen der Oberlausitz.

Kalender „Oberlausitzer Heimatland“ (Ebersbach) Blatt 19. Mai – 1. Juni.

SCHÜTZE, TH., M. MILITZER:

Großdubrau am Heiderand.

„Das schöne Bautzener Land“ H. 6. Bautzen.

1958

Geschützte Pflanzen im Bezirk Dresden.

Sächs. Heimatblätter 4 S. 115–122.

Wo das Bild der Eule mahnt.

BK 8, H. 6 S. 8–9.

Was lehrt das Bautzener Museumsherbarium?

In: SCHMIDT, E.: Das Stadtmuseum Bautzen.

Bautzen. S. 15–16.

Im „Gaartel-Land“ [Oberlausitz].

Kalender „Oberlausitzer Heimatland“ (Ebersbach) Blatt 24. Aug. – 6. Sept.

MILITZER, M., G. CREUTZ:

Die Elbe als Wanderweg von Pflanze und Tier.

Natur u. Heimat (Leipzig) 7 S. 252–254.

1959

Der Geißbart ,eine östliche Bergwald-Pflanze.

NHS 1 S. 23.

Über die Pflege von Naturdenkmälern.

NHS 1 S. 35–41.

Der sprossende Bärlapp, ein seltenes Gewächs unserer Bergwälder.

[M. Verbreitungskarte.]

NHS 1 S. 48.

Ernst BEHR.

ABNG 36, H. 1 S. 5–9.

Heimische Pflanzenwelt.

I: Bautzener Land Heimatbuch des Kreises Bautzen.

Bautzen. S. 34–46.

MILITZER, M., TH. SCHÜTZE:

Naturnahe Kulturlandschaft.

ebenda S. 30–33.

MILITZER, M., K. H. C. JORDAN:

Naturschutz als Mahnung und Aufgabe.

ebenda S. 61–68.

[Angaben zum Naturschutz.]

In: LEMME, H., G. ENGELMANN:

Zwischen Sebnitz, Hinterhermsdorf und den Zschirnsteinen.

Werte der Deutschen Heimat Bd. 2. Berlin.

MILITZER, M., H. HIEBSCH:

Die sächsischen Naturschutzgebiete.

NHS 1 S. 3–12

Naturschutz und Heimatforschung. Ein Rückblick auf die vergangenen 10 Jahre.

BK 9, H. 10 S. 23–24.

Landschaftsschutzgebiet „Lausitzer Bergland“.

BK 9, H. 12 S. 16–19.

Wir lernen Naturdenkmäler des Kreises Bautzen kennen.

1. Der 200jährige Kornelkirschbaum im Garten des Grundstückes Wendische Straße 9 in Bautzen.

BK 9, H. 2 S. 7–8.

Hinweis: Der 200jährige Kornelkirschbaum. BK 12, H. 5 S. 17.

2. Der Findling in den Bautzener Anlagen.

BK 9, H. 3 S. 4.

3. Eichen im Lande – 500 Jahre alt ist die Große Eiche von Niedergurig.

BK 9, H. 4 S. 9–10.

4. Teufelsstein und Zschemelschka – zwei Zeugen aus der Entwicklungsgeschichte der Lausitzer Landschaft.

BK 9, H. 5 S. 16–17.

5. Geschützte Ulmen im Bautzener Land.

BK 9, H. 6 S. 3–5.

6. Lob unseren Linden – Straße Bautzen–Göda hat die längste Lindenallee der Oberlausitz.

BK 9, H. 7 S. 8–10.

7. Von Rot- und Weißbuchen.

BK 9, H. 8 S. 8–10.

8. Gipfelklippen am Czorneboh.

BK 9, H. 9 S. 11–13.

1960

Fortsetzung: Naturdenkmäler des Kreises Bautzen.

9. Die Nadelgewächse unserer Heimat.

BK 10, H. 1 S. 14–15.

Feuer am Hang . . . Das Abbrennen der Raine ist töricht und schädlich.

BK 10, H. 3 S. 15.

Bald blühen die Himmelschlüssel! Der Sinn des Naturschutzes: allen Menschen Freude an der Heimatnatur.

BK 10, H. 4 S. 9.

Rund um die Mistel – Ein ungewöhnliches Gewächs, das auch in der Lausitz vorkommt.

BK 10, H. 12 S. 5–6.

Landschaftsschutzgebiet „Lausitzer Bergland“.

Kulturspiegel Löbau (1960) H. 1 S. 6–9.

Landschaftsschutzgebiet „Lausitzer Bergland“.

Sächs. Heimatblätter 6 S. 246–248.

Zur Kennzeichnung von Naturschutzobjekten und über das Ortsstatut.
NHS 2 S. 4–10.

Eiben in Sachsen. [M. Verbreitungskarte.]

NHS 2 S. 13–14.

Vom Trichterfarn (*Struthiopteris filicastrum*). [M. Verbreitungskarte.]

NHS 2 S. 46–47.

Über die Verbreitung von Ackerunkräutern in Sachsen.

[M. Verbreitungskarten.]

Ber. Arbeitsgem. sächs. Bot. N. F. II S. 113–133.

Neufunde und Bereicherungen der Flora Saxonica.

Ber. Arbeitsgem. sächs. Bot. N. F. II S. 164–165.

MILITZER, M., [H. FÖRSTER]:

Zur Pflanzenwelt der Sächsischen Schweiz. [M. Verbreitungskarten.]

In: Autorenkollektiv: Im Süden der Barbarine.

Werte der Deutschen Heimat Bd. 3.

Berlin. S. 118–135.

STOPP, F., M. MILITZER:

Grüne Doppelgänger. [M. Verbreitungskarte.]

Berlin

1961

Wenn die Märzenglöckchen blühen. [M. Verbreitungskarte.]

NHS 3 S. 22–24

Parkpflege im sozialistischen Dorf. [M. Karte: Parke und Gutsgärten im Kreise Bautzen.]

NHS 3 S. 49–53.

Fingerhüte. [M. Verbreitungskarte v. *Digitalis grandiflora*.]

NHS 3 S. 58–60.

Ein Vielbegehrter! [M. Verbreitungskarte v. *Juniperus communis*.]

NHS 3 S. 91–93.

Bereicherung der Flora Saxonica mit unveröffentlichten Neufunden seit 1946.

Ber. Arbeitsgem. sächs. Bot. N. F. III S. 154–165.

Zur Verbreitung von *Glyceria declinata* BREB. in Sachsen.

[M. Verbreitungskarte.]

Ber. Arbeitsgem. sächs. Bot. N. F. III S. 166.

Veränderungen in der Flora der Oberlausitz und der nördlichen ČSR.
II. Fortsetzung [M. Verbreitungskarten.]
ABNG 37, H. 1 S. 43–56.

Verbreitungskarten zur Flora von Bautzen.
Natura Lusatica 5 S. 39–60.

Rudolf GRAUL zum 75jährigen Geburtstag.
BK 11, H. 2 S. 7–8.

Parkpflege im sozialistischen Dorf.
BK 11, H. 2 S. 12–13.

SCHÜTZE, TH., M. MILITZER:
Landschaftsschutzgebiet Lausitzer Bergland.
„Das schöne Bautzener Land“ H. 9. Bautzen.

1962

Schlüsselblumen. [M. Verbreitungskarten v. *Primula veris* u. *P. elatior*.]
NHS 4 S. 19–22.

Arnika. [M. Verbreitungskarte.]
NHS 4 S. 56–58.

Carlina acaulis – Große Eberwurz. [M. Verbreitungskarte.]
NHS 4 S. 87–88.

Vom Naturschutz in der Oberlausitz.
ABNG 37, H. 2 S. 53–60.

Ein seltener Ehrenpreisbastard [*Veronica wiesbauriana* SCHUSTER].
Ber. Arbeitsgem. sächs. Bot. N. F. IV S. 243.

Veränderungen in der Flora von Hoyerswerda.
Märkische Heimat H. 4 S. 317–327.

Die Pflanzenwelt der Teiche.
In: „Das schöne Bautzener Land“ H. 10 Königswartha.
Bautzen. S. 15–17.

Im Heidewald.
In: „Das schöne Bautzener Land“ H. 10 Königswartha.
Bautzen. S. 27–28.

Landschaftsschutz im Mittellausitzer Bergland.
Kalender „Sächs. Gebirgsheimat“ (Ebersbach) Blatt 10.–16. Juni.

Die Parke dem Volke erhalten! Martin PÖTSCHKE mit 70 Jahren noch
aktiv im Denkmalschutz.

BK 12, H. 12 S. 12.
HEMPEL, W., M. MILITZER und weitere Mitarbeiter:
Beiträge zur Flora Saxonica 1962.
Ber. Arbeitsgem. sächs. Bot. N. F. IV S. 221–226.

1963

Seidelbast. [M. Verbreitungskarte.]
NHS 5 S. 24–27.

Zur Flora des Stolpener Landes.
ABNG 38, Nr. 1 S. 1–56.

Zur Neugliederung der Gelb-Seggen-Gruppe (*Carex flava* L.).

ABNG 38, Nr. 3 S. 1-5.

Erich FLÜGEL zum Gedenken.

BK 13, H. 3 S. 19.

50 Jahre Naturschutz in der Oberlausitz. Der Rothstein wurde 1912 erstes

Naturschutzgebiet. Gegenwärtig 37 Naturschutzgebiete in der Oberlausitz.

BK 13, H. 5 S. 8-9.

Landschaftsschutzgebiete im Kreis Bautzen. Naturschutzgesetz sichert Erholungsräume für die werktätige Bevölkerung.

BK 13, H. 7 S. 13-14.

Kippen – ein Kapitel Landschaftsgestaltung im Lausitzer Bergbaugebiet.

Kalender „Sächs. Gebirgsheimat“ (Ebersbach) Blatt 13.-19. Jan.

MILITZER, M., K.-H. GROSSER, W. DUNGER:

Erich GLOTZ 75 Jahre.

ABNG 38, Nr. 18 3 Seiten.

1964

Birnkräuter.

NHS 6 S. 17-21.

Enzian in Sachsen.

NHS 6 S. 53-55.

Solanum nitidibaccatum BITTER, der argentinische Nachtschatten –

Irrgast und Neubürger.

Wiss. Z. Univ. Halle Math.-nat. Rhe 13 S. 663-664.

Der Mann, der den „WÜNSCHE“ schrieb. Zur Wiederkehr des 125. Geburtstages von Prof. Dr. Otto WÜNSCHE.

BK 14, H. 3 S. 7-8.

Vom Ende der großen Linde in Mönchswalde – Ein 200 Jahre altes Naturdenkmal mußte aufgegeben werden.

BK 14, H. 4 S. 15-16.

Ein Steinmetz erkundet die Heimatnatur. Vom Klosterberg bis zum Hohwald forschte Reinhold SCHATTEL (Trobigau).

BK 14, H. 5 S. 12-13.

Rund um den Naturschutz. Zum Ausklang der Naturschutzwoche 1964.

Klarheit über einige Begriffe.

BK 14, H. 6 S. 8-10.

„Am Schimmelbusch“ und „An der Blauen Adria“. Wie manche LPGs des Kreises Bautzen zu ihrem Namen kamen.

BK 14, H. 7 S. 8-9.

Vom Bärenzwinger auf dem Czorneboh.

BK 14, H. 8 S. 21.

10 Jahre neues Naturschutzgesetz und seine Auswirkung in der Oberlausitz.

BK 14, H. 9 S. 16-18.

Neue Naturschutzgebiete im Kreis Bautzen. Statt bisher zwei, künftig sechs amtlich anerkannte Naturschutzgebiete.

BK 14, H. 12 S. 10–12.

MILITZER, M., H.-W. OTTO:

Die floristische Eigenart der Landschaft um Bischofswerda.

[M. Verbreitungskarten.]

Sächs. Heimatblätter 10 S. 93–111.

1965

Von Orchideen in Sachsen.

Mitteil. Arbeitskr. z. Beobachtung u. z. Schutze heimischer Orchideen 1 S. 20–22.

Zur Ökologie und Verbreitung des Leberblümchens in Sachsen.

NHS 7 S. 43–48.

Floristische Beobachtungen 1964.

ABNG 40, Nr. 11 S. 19–20.

Robert MISSBACH 1864–1938.

Ber. Arbeitsgem. sächs. Bot. N. F. V/VI, H. 1 (1963–1964) S. 273–277.

Aus heimischem Natur- und Denkmalschutz.

Stirb u. Werde . . . Wir blättern im Naturdenkmalsbuch des Kreises Bautzen.

BK 15, H. 2 S. 10–12.

H. 4 S. 16–17

H. 5 S. 20–23

H. 6 S. 20–22

H. 7 S. 22–25

H. 8 S. 17–20.

HEMPEL, W., M. MILITZER u. weitere Mitarbeiter:

Beiträge zur Flora Saxonica 1963.

Ber. Arbeitsgem. sächs. Bot. N. F. V/VI, H. 1 (1963–1964) S. 246–255.

1966

Die Ackerunkräuter in der Oberlausitz. Teil I: Floristische und pflanzengeographische Untersuchungen. [M. Verbreitungskarten.]

Teil II siehe 1970.

ABNG 41, Nr. 14 S. 1–125.

Oskar MIESSLER 1886–1959.

ABNG 41, Nr. 15 S. 3–7.

Pflanz einen Baum! Vorschlag für eine sinnvolle Gestaltung des 20. Jahrestages der SED.

BK 16, H. 4 S. 16.

Rund um die Mistel. Seltenheit im Lausitzer Wald.

BK 16, H. 12 S. 16–17.

Naturschutz – eine nationale Aufgabe.

Kalender „Sächs. Gebirgsheimat“ (Ebersbach) Blatt 17. – 23. Apr.

HEMPEL, W., M. MILITZER und weitere Mitarbeiter:

Beiträge zur Flora Saxonica 1964–1965.

Ber. Arbeitsgem. sächs. Bot. N. F. VII (1965) S. 255–275.

MILITZER, M., E. DAHLKE, H.-W. OTTO:
Floristische Beobachtungen 1964–65. Einheimische und eingebürgerte Arten.
Neubürger und eingeschleppte Arten.
ABNG 41, Nr. 15 S. 9–14.
SCHÜTZE, TH., M. MILITZER:
Göda tausendjährig.
„Das schöne Bautzener Land“ H. 13.
Bautzen.

1967

Bäume als Landmarken.
NHS 9 S. 45.
Zur Verbreitung der *Chimaphila umbellata* in Sachsen. [M. Verbreitungskarte.]
Wiss. Z. Univ. Halle Math.-nat. Rhe 16 S. 884–889.
Von den Ackerunkräutern und deren Gesellschaften am Strohberg.
Sächs. Heimatblätter 13 S. 86–87.
Gedanken zur XI. Naturschutzwoche 1967 – Macht endlich Schluß mit der Naturverschandelung!
BK 17, H. 5 S. 18–19.
Stadtphysikus Johannes FRANKE. 1594 erschien sein Hortus Lusatiae. –
Erstmals sorbische Pflanzennamen.
EK 17, H. 12 S. 10–12.
Richtigstellung. [Betr. *Xanthium strumarium* und *X. riparium*.]
ABNG 42, Nr. 9 S. 8.
MILITZER, M., E. DAHLKE, H.-W. OTTO:
Floristische Beobachtungen 1966–67. Einheimische Arten – Neubürger –
Irrgäste. [M. Verbreitungskarte.]
ABNG 42, Nr. 9 S. 3–8.

1968

Vom Königsfarn.
NHS 10 S. 52–53.
Zur Segetalflora und deren Gesellschaften in der südlichen Niederlausitz.
Niederlaus. Flor. Mitteil. (Guben) IV S. 17–24.
Richard SCHÖNE (4. 2. 1882–18. 8. 1955).
Ber. Arbeitsgem. sächs. Bot. N. F. VIII (1966–1967) S. 178–183.
Oberlausitzer Neophyten als einstige Weinbaubegleiter.
ABNG 43, Nr. 6 S. 9–16.
MILITZER, M., E. DAHLKE, H.-W. OTTO:
Floristische Beobachtungen 1967. Einheimische Arten – Neubürger – Irrgäste. [M. Verbreitungskarten.]
ABNG 43, Nr. 6 S. 3–8.
Eaumdenkmäler im Oberlausitzer Bergland und dessen Vorgelände.
Kalender „Sächs. Gebirgsheimat“ (Ebersbach) Blatt 2. – 8. Juni.

Naturschönheiten des Kreises Bautzen.

1. Von den Dubrauer Horken zum Protschenberg.
BK 18, H. 3 S. 22–25.
2. Vom Commerauer Jesor und den Caßlauer Wiesenteichen.
BK 18, H. 4 S. 18–20.
3. Von der Gröditzter Skala, dem Gaußiger Park, dem Guttauer Auenwald
BK 18, H. 6 S. 12–16.
4. Vom Schloßberg zur „Olba“.
BK 18, H. 7 S. 16–18.
5. Vom Teichgebiet um Königswartha, der Lausker Skala und den Kreck-
witzer Höhen.
BK 18, H. 8 S. 8–11.
6. Von „Hunnenhügeln“, dem „Schiessoz“ und dem Milkeler Park.
BK 18, H. 10 S. 16–20.
7. Von der „Blauen Adria“ bei Crosta zu den Flugsanddünen von Lieske.
BK 18, H. 12 S. 21–23.

1969

Fortsetzung: Naturschönheiten des Kreises Bautzen.

8. Von der Großen Eiche und der Napoleonskiefer bei Niedergurig, über
Wolsfberg und Zschemelschka zu den Lindenalleen von Lauske.
BK 19, H. 1 S. 24–27.
9. Vom sagenumwobenen Czorneboh zur Seitschener Skala.
BK 19, H. 2 S. 17–21.
10. Vom Sohländer Stausee zur Wetterbuche über Tautewalde.
BK 19, H. 3 S. 12–16.
11. Von der Wetterbuche über Tautewalde, der Geißler-Eiche in Wehrsdorf,
der Steinrücke am Kleinen Picho.
12. Von Wilthen, dem weltbekanntesten und beliebtesten Urlaubsort, ins Mittel-
lausitzer Bergland.
BK 19, H. 5 S. 14–17.
13. Von den Eichen in Wurschen und Zecha und der Zschornaer Schanze.
BK 19, H. 6 S. 12–15.

Naturschutz muß Massenbewegung werden! [M. Angabe über die Natur-
schutzgebiete der Oberlausitz.]

BK 19, H. 4 S. 1.

Wladimir SCHÜTZE zum 75. Geburtstag am 20. April – Ein getreuer Hüter
seiner Heimat.

BK 19, H. 4 S. 4–5.

Die Lausker Skala. Wir besuchen das jüngste Naturschutzgebiet des Kreises
Bautzen.

BK 19, H. 6 S. 16.

15 Jahre Naturschutzgesetz.

BK 19, H. 8 S. 1.

Der Naturschutz nach 20 Jahren DDR – Die Naturdenkmäler, Natur- und Landschaftsschutzgebiete des Kreises Bautzen.

BK 19, H. 11 S. 9.

Pflanzen in Not – Seltene einheimische Pflanzen werden umgesetzt.

BK 19, H. 12 S. 18–19.

Neubürger der heimatlichen Pflanzenwelt.

Kalender „Sächs. Gebirgsheimat“ (Ebersbach) Blatt 13. – 19. Juli.

Orchis morio, *Dactylorhiza sambucina*, *Coeloglossum viride*, drei aussterbende Orchideen der Oberlausitz. [M. Verbreitungskarten.]

Archiv f. Naturschutz u. Landschaftsforschg. 9 S. 227–233.

Die Oberlausitz – pflanzengeographisch betrachtet (Autorreferat).

ABNG 44, Nr. 3 S. 17–20.

Die Segetalflora der Oberlausitz (Autorreferat).

ABNG 44, Nr. 3 S. 39–40.

Theodor SCHÜTZE zum 70. Geburtstag.

ABNG 44, Nr. 13 S. 33–35.

MILITZER, M., E. DAHLKE, H.-W. OTTO:

Floristische Beobachtungen 1968. Einheimische Arten. Neubürger. Irrgäste.

ABNG 44, Nr. 13 S. 3–8.

1970

Das Maiglöckchen (*Convallaria majalis*) in Sachsen. [M. Verbreitungskarte.]
NHS 12 S. 23–25.

Pflanzen in Not – Über die Umsiedlung seltener einheimischer Arten.

NHS 12 S. 28–31.

Theodor SCHÜTZE zum 70. Geburtstag.

Sächs. Heimatblätter 16 S. 144–145.

Erforscher und Verkünder der Heimat – Theodor SCHÜTZE zum 70. Geburtstag am 15. Januar.

BK 20, H. 1 S. 6–7.

Märzenbecher.

BK 20, H. 3 vordere Umschlagseite.

Primula – Gedanken um zwei geschützte Pflanzen der Oberlausitz.

BK 20, H. 4 S. 22.

Ein Kapitel vom Maiglöckchen . . . dessen echter Volksname „Zauke“ ist.

BK 20, H. 5 S. 24–25.

Wie die Käseblume zur Margarite wurde – Die frühsummerliche Orakelblume mit den vielen Volksnamen.

BK 20, H. 6 S. 12–13.

Seerosen und Mummel – Ein hochsummerlicher Schmuck unserer Gewässer.

BK 20, H. 7 S. 32–34.

Vom Holderstrauch – Eine der volkstümlichsten Pflanzen – von Lied und Legende umrahmt.

BK 20, H. 9 S. 15–16.

Sterbende Eiche – Unvermeidbare und unnötige Verluste in unserer Baumwelt.

BK 20, H. 10 S. 22.

Von einem Kleinod im Bautzener Stadtmuseum – Rund 1450 Arten enthält das wissenschaftliche Herbar.

BK 20, H. 12 S. 18–20.

Naturschutz und die neue Verfassung.

Kalender „Sächs. Gebirgsheimat“ (Ebersbach) Blatt 13. – 19. April.

Die Ackerunkräuter in der Oberlausitz Teil II: Die Ackerunkrautgesellschaften. [M. Verbreitungskarten.]

ABNG 45, Nr. 9 S. 1–43.

Teil I siehe 1966.

MILITZER, M., E. DAHLKE, H.-W. OTTO:

Floristische Beobachtungen 1969. Einheimische Arten. Neubürger. Einschleppungen und Irrgäste. [M. Verbreitungskarten.]

ABNG 45, Nr. 13 S. 1–10.

Zwischen Czorneboh und Valtenberg.

Sächs. Tageblatt, Beilage Natur und Heimat Nr. 13.

1971

Zur Verbreitung synanthroper Arten in der Oberlausitz. [M. Verbreitungskarten.]

Archiv f. Naturschutz u. Landesforschg. 11 S. 99–106.

25 Jahre Heimatforschung – 1. Veränderungen in der Pflanzenwelt.

BK 21, H. 3 S. 12–13.

Geschützte Pflanzen im Landesschutzgesetz. Von 107 geschützten Arten kommen in der Oberlausitz 53, im Kreisgebiet Bautzen 34 Arten vor.

BK 21, H. 4 S. 23–24; H. 5. S. 18–20.

GROSSER, K.-H., M. MILITZER:

Zum Schutz von Hanglagen am Talrand der Schwarzen Schöps.

Naturschutzarbeit in Berlin u. Brandenburg 7 S. 81–83.

MILITZER, M., E. DAHLKE, H.-W. OTTO:

Floristische Beobachtungen 1970. Einheimische Arten. Neubürger. Irrgäste. [M. Verbreitungskarten.]

ABNG 46, Nr. 18 S. 3–8.

1972

Vom „Handtuch“ zum Grofschlag und Wandel der Ackerunkräuter.

Kalender „Sächs. Gebirgsheimat“ (Ebersbach) Blatt 12. – 18. Juni.

Anschriften der Autoren

Theodor Schütze,
8603 Großpostwitz, Fabrikstraße 1

Prof. Dr. Hermann Meusel,
Sektion Biowissenschaften der Universität Halle/Saale,
401 Halle, Neuwerk 21

Dr. Werner Hilbig,
Sektion Biowissenschaften der Universität Halle/Saale,
401 Halle, Neuwerk 21

Dr. habil. Wolfram Dunger,
Staatliches Museum für Naturkunde – Forschungsstelle – Görlitz,
89 Görlitz, Am Museum 1

Dr. Werner Hempel,
Institut für Landschaftsforschung und Naturschutz der AdL,
Zweigstelle Dresden,
80 Dresden, Stübelallee 2

Dr. Hildegard Funke,
8301 Pirna-Jessen, Tannenweg 10

Verlag: Akademische Verlagsgesellschaft Geest & Portig KG, Leipzig

Alle Rechte vorbehalten

Printed in the German Democratic Republic · Druckgenehmigung Nr. 105/14/72
Graphische Werkstätten Zittau III-28-14 2981